

Bezugs-Preis

In der Bezugsedition über deren Ausgaben abgeholzt; vierjährlich 4.-, bei zweimaliger täglicher Auflistung im Preis 4.275. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich vierjährlich 4.60. Für die übrigen Länder laut Siedlungssatz.

Redaktion und Expedition:

Johanniskirche 8.
Borsigstraße 158 und 222.

Filialexpeditioen:

Alfred Hahn, Buchdruckerei, Universitätsstraße 5.
E. Köpke, Katharinenstr. 14, z. Königst. 2.

Haupt-Filiale Dresden:

Marienstraße 84.

Borsigstraße 158 z. Nr. 1718.

Haupt-Filiale Berlin:

Carl Dönder, Herzl. Vor. Hochschule 10.

Borsigstraße 10.

Borsigstraße 158 z. Nr. 4608.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 572.

Dienstag den 10. November 1903.

97. Jahrgang.

Politische Tagesschau.

Leipzig, 10. November.

Die am Kaiser vollzogene Operation

veranlaßt einige Blätter, Beiträge über die hohe Bedeutung Kaiser Wilhelms II. nicht nur für die deutsche Nation, sondern auch für die gesamte zivilisierte Welt und über die unabsehbaren Folgen gefährdender Nachwirkungen des operativen Eingriffes anzustellen. Wir halten solche Beiträge für durchaus unangebracht, schon aus Rücksicht auf den hohen Patienten selbst. Bekannt darf ja nicht werden, daß die Erinnerung an die Diagnosen des Jahres 1887 gar leicht in angestiegenem Gemüten der Bevölkerung weden kann, auch jetzt werde die volle Wahrheit entweder nicht erkannt oder gezeigt. Aber zwischen damals und jetzt besteht ein höchst wesentlicher Unterschied insbesondere, daß der Mann, der damals die Wahrheit erkannte und sagte, denselbe ist, der jetzt die Operation ausgeführt hat, und daß Geheimrat Orth, der jetzt die mikroskopische Untersuchung vornahm, in unglaublicher Lage ist, als damals der von Mackenzie ihm vorgelegten Gewebekügelchen anzuwiesen. Bishörne. Uns wird darüber heute aus Berlin geschrieben: „Dem Kaiser soll schon hin und wieder die Stimme etwas verloren haben; auch soll sich manchmal eine leichte Heiserkeit bemerkbar gemacht haben. Wenn der Kaiser nun zur Konsultation den Sch. Rat Moritz Schmidt aus Frankfurt am Main berannte und diesen auch mit der durchaus einfühlsamen Operation beauftragte, so ist dies darauf zurückzuführen, daß Moritz Schmidt nicht nur eine anerkannte Autorität unter den deutschen Paracitologen ist, sondern auch seit 1887 das bestens bewährte Vertrauen des Kaisers genoss. Damals, als die Welt durch Mackenzie gejährt wurde, begab sich Dr. Wilhelm — es war am 5. November — zu seinem Kaiserlichen Großvater und bat um höhere Aufklärung über die Errichtung des Kronprinzen Friedrich. Kaiser Wilhelm kannte natürlich auf Kreuz des vorliegenden Materials eine genaue Auskunft auch nicht geben und war deshalb durchaus damit einverstanden, daß Dr. Moritz Schmidt den damals schon berühmten Paracitologen Dr. Schmidt aus Frankfurt a. M. ersuchte, ihn nach San Remo zu begleiten. Dort erkannte Dr. Schmidt die Natur der Krankheit des Kronprinzen und stimmte nicht, den Prinzen Wilhelm vollständig aufzuhören. Seit jener Zeit heißt eben Geheimrat Professor Dr. Schmidt das höchste Vertrauen des Kaisers. Schon vor etlichen Tagen stellte er das Vorhandensein des durchaus gutartigen Polyps fest; schon an Mittwoch am Vormittag der 10. November — er war am Mittwoch in der Weimarer Gesellschaft über dem Feuer zu sprechen — ließ die Vorgesetzte und den Verlauf des Leidens werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Wenn der Eingriff nicht vor dem Zusammentreffen in Weimar stattfand, so ist dies wohl dann zu erklären, daß der Kaiser selbst anwesend war, weil „es jetzt keine Zeit habe“. Es wäre nicht verwunderlich, weil „es jetzt doch sehr früh der ersten günstigen Diagnose eine gewisse Verschärfung vor der eigentlichen Entfernung bei dem Patienten eingestellt hätte; aber Verschärfungen, die ihrer Stellung nach unvermeidlich bedrohungen in dieser Richtung anstellen könnten, bestanden, der Kaiser sei von einer geradezu beschränkungswilligen Rache gewesen. Am Tage vorher, während der Operation und nachher sei der Monarch vor ohne Wenn und Aber.“ Diese Gelegenheit gab ihm auch Verlassung, sich als einen Feind jedes Menschen zu bestimmen, das doch zunächst führe. So gab er strengen Befehl, daß er rücksichts über den Charakter eines Feinds aufzutun sei, und ferner, daß auch die Offenlichkeit sofort und dem Befund entsprechend verständigt werden soll. Das Volk hat nach dem Herrlichen Anfang ein Recht, wahrheitsgemäß über Errichtungen seines Kaisers unterrichtet zu werden. — Der heute aufgegebene Krankheitsbericht über den Kaiser lautet:

Neues Journal, 10. November.
Die langsame Besserung im Aussehen der linken Stimmlippe hält an. Der Kaiser nimmt heute wieder seinen gewohnten Spaziergang im Freien auf.

Wissen, das mir nicht gefällt. Ich kann es dir nicht genau erklären warum, es sind eben Unzufrieden- und Empfindungen, die ich nicht näher begründen lassen. Gefällt er dir denn?

„Der Herr Böpke lebhaft und sie vermöchte nicht, ihrem Gatten in die Augen zu sehen, während sie mit erstaunlicher Unbedangenheit mit einer Bogenfrage antwortete: „Mir er nicht sehr gewandt und liebenswürdig?“

„Cher zu viel als zu wenig“, lautete die lächelnd gegebene Erwidern des Regierungsrats. „Er hat etwas Layenartiges, Sammelgläser. Das ist meistens die Art eines Mannes von Ernst und Charakter. Freilich, ihr Frauen kennt anders darüber. Ich sehe, er hat es in der Länge der Zeit verstanden, sich bestens bei euch zu insinuieren. Auch Erna scheint sehr von ihm eingeschlossen. Ich glaube, es wäre ganz gut, wenn ihr ihr gelegentlich empfehlen würdet, ihr Gatten an der Unterhaltung des ganzen Hauses nicht allzu deutlich zu ostentieren.“

„Ich habe es ihr schon gelagt“, entfuhr es der jungen Frau in ihrer Bestürzung, und unter dem Tadel, den sie viel schwerer nahm, als er gemeint war.

„Das hast du schon? Und was hat Erna daraus erwidert?“

„Sie meinte: Baron Minolešku gefiele ihr und sie hätte keinen Grund, sich Zwang aufzuwerfen und sich anders zu geben, als sie empfinde.“

Der Regierungsrat wiegte nachdenklich sein Haupt.

„So — so!“ äußerte er mit hochzogenem Stirn.

„Das klappt ja deinetwegen bedenklich.“

„Was wir deinem Herrn doch nicht im mindesten verpflichtet.“ Hauptmann von Romburg hat mich mit ihm bekannt gemacht. So viel ich weiß, ist er dem Hauptmann durch einen Berliner Kameraden empfohlen. Aus Angst vor dem Hauptmann sollte ich dir den Rumänen auf dem Ball vor. Du tanztest mit ihm und ludest ihn zu deinem Nachmittagstee. Mit weiteren Anträgen haben wir keinerlei Anno, denn über seine Verbindlichkeit wissen wir doch eigentlich so gut wie gar nichts.“

Baron Minolešku hob zaghaft den Blick.

„Aber er dir nicht sympathisch?“ fragte sie.

„Lassen geschehen; nein! Er hat etwas in seinem

Stimmlippe hält an. Der Kaiser nimmt heute wieder seinen gewohnten Spaziergang im Freien auf.

Wissen, das mir nicht gefällt. Ich kann es dir nicht genau

erklären warum, es sind eben Unzufrieden- und Empfindungen, die ich nicht näher begründen lassen. Gefällt er dir denn?

„Der Herr Böpke lebhaft und sie vermöchte nicht, ihrem

Gatten in die Augen zu sehen, während sie mit erstaunlicher

Unbedangenheit mit einer Bogenfrage antwortete: „Mir

er nicht sehr gewandt und liebenswürdig?“

„Cher zu viel als zu wenig“, lautete die lächelnd gegebene

Erwidern des Regierungsrats. „Er hat etwas

Layenartiges, Sammelgläser. Das ist meistens die Art

eines Mannes von Ernst und Charakter. Freilich, ihr

Frauen kennt anders darüber. Ich sehe, er hat es in

der Länge der Zeit verstanden, sich bestens bei euch zu

insinuieren. Auch Erna scheint sehr von ihm eingeschlossen.

Ich glaube, es wäre ganz gut, wenn ihr ihr gelegentlich empfehlen würdet, ihr Gatten an der Unterhaltung des ganzen Hauses nicht allzu deutlich zu ostentieren.“

„Ich habe es ihr schon gelagt“, entfuhr es der jungen

Frau in ihrer Bestürzung, und unter dem Tadel, den sie

viel schwerer nahm, als er gemeint war.

„Das hast du schon? Und was hat Erna daraus er-

widert?“

„Sie meinte: Baron Minolešku gefiele ihr und sie hätte

keinen Grund, sich Zwang aufzuwerfen und sich

anders zu geben, als sie empfinde.“

Der andere aber lachte und schüttelte das Kopf.

„Was ed auch sei, deln Beisch ist mir immer will-

kommen. Ja, mach dir's zunächst bequem! Und dann

bediene, was mir die seltsame Ehre vertraft.“

Freiherr legte sich und nahm mit einer lächelnd ver-

gängen betriebenen Miene die Cigare, die ihm sein alter

Freund und Korpshund bot.

„Es ist ja eine Zweifelheit her, seit ich dich nicht gesehen habe, lieber Karl!“ plauderte der Kollege von der Regie-

rung weiter, während er seinem Sohn freudig reichte.

Freiherr legte sich und nahm mit einer lächelnd ver-

gängen betriebenen Miene die Cigare, die ihm sein alter

Freund und Korpshund bot.

„Wie soll man dich sehen, wenn du wie ein Einsiedler

lebst, gab er zurück, „und dich entweder zwischen den vier

Wänden deines Büros oder deiner Wohnung ver-

steckst?“

„Wo früher kamst du doch regelmäßig alle Woche mal

und suchtest mich in meiner Bude auf. Warum hast du

denn diesen lädiichen Brauch gehabt? Ich glaube, es

ist ein voller Monat her, seit ich dir in meinen heiligen

Hallen zum letzten Male die Sonnenwärme gemacht habe,

droste.“

Der ist richtig mit seiner Auseinandersetzung

begonnen, die sich nicht beenden will, denn

er kann sie nicht beenden, aber ich habe immer den Ein-

druck: jetzt schlägt er die Welle.

Der Regierungsrat schüttelte mit dem Kopf und

sah seinen Freund mit verwunderten, bestunerten

Augen.

„Ja, rief dieser, in einem Ton, in dem Selbstironie

und Zorn sich mischten. „So weit ist's nun mit mir ge-

kommen: ich ziehe. Der Rumäne hat es eingeführt und

ist hierauf unterhaltsam gekommen: ja nachts für Nach-

schlaf.“

Der ist richtig mit seiner Auseinandersetzung

begonnen, die sich nicht beenden will, denn

er kann sie nicht beenden, aber ich habe immer den Ein-

druck: jetzt schlägt er die Welle.

Der Regierungsrat schüttelte mit dem Kopf und

sah seinen Freund mit verwunderten, bestunerten

Augen.

„Ja, rief dieser, in einem Ton, in dem Selbstironie

und Zorn sich mischten. „So weit ist's nun mit mir ge-

kommen: ich ziehe. Der Rumäne hat es eingeführt und

ist hierauf unterhaltsam gekommen: ja nachts für Nach-

schlaf.“

Der ist richtig mit seiner Auseinandersetzung

begonnen, die sich nicht beenden will, denn

er kann sie nicht beenden, aber ich habe immer den Ein-

druck: jetzt schlägt er die Welle.

Der Regierungsrat schüttelte mit dem Kopf und

sah seinen Freund mit verwunderten, bestunerten

Augen.

„Ja, rief dieser, in einem Ton, in dem Selbstironie

und Zorn sich mischten. „So weit ist's nun mit mir ge-

kommen: ich ziehe. Der Rumäne hat es eingeführt und

ist hierauf unterhaltsam gekommen: ja nachts für Nach-

schlaf.“

Der ist richtig mit seiner Auseinandersetzung

begonnen, die sich nicht beenden will, denn

er kann sie nicht beenden, aber ich habe immer den Ein-

druck: jetzt schlägt er die Welle.

Der Regierungsrat schüttelte mit dem Kopf und

sah seinen Freund mit verwunderten, bestunerten

Augen.

„Ja, rief dieser, in einem Ton, in dem Selbstironie

und Zorn sich mischten. „So weit ist's nun mit mir ge-

kommen: ich ziehe. Der Rumäne hat es eingeführt und

<p

möglich, die Wahrheit unter den Gütern zu bestimmen und sie unter diesen anzubereiten, welche nicht überstehen können.

Diese Erklärungen des Papstes kommen uns nicht überzeugend, denn wir haben von verschiedenen vor der Unterschlagung Pius X. als Friedenspakt eindringlich gewünscht und beweisen mit seinen eigenen Wörtern gestagt, daß er sich nicht in Bezugnahme zu seinen Vorgängern stellen könne. Aber ein nicht geringer Teil der deutschen Presse hat sich in der Hoffnung geweckt, daß mit dem neuen Papst eine neue Ära beginnen und daß Pius X. das „Utrecht“, das der Kirche mit dem „Raub“ des Kirchenstaates angesehen werden, als unabdingbar auf sich beruhende lassen werde. Man sah schon den Drab zwischen Papst und Cardinal wieder angekündigt und freute sich, der weg nach dagegenwärts Erziehung eines nur religiösen Papstes, der die Aufgabe des Oberhauptes idealistisch in der ganzen Weit seiner Herde zu Gott hin erblide. Von diesem Optimismus wird man nun wohl gründlich geheilt sein, denn Pius X. empfiehlt den Verlust der territorialen Selbständigkeit der Päpste — davon spricht er, wie niemand bezeichnen wird — als eine sehr schwere Belastigung der Kirche. In diesem Zusammenhang wird man nun auch verstehen, daß der Papst unter Freiheit der Kirche versteht. Nach der ersten Einsicht war man der Meinung, der Papst meine die allgemeine Freiheit, die jedem in geordneten staatlichen Verbünden garantiert sei. Heute ist klar, daß er die Freiheit vom „Doch“ der italienischen Staatsgewalt beansprucht mit, wenn nicht in erster Linie, meint. Implicite heißt es ebenso wie Pio uno und Pio XIII. unmissverständlich die Rückgabe des Kirchenstaates. Die Kostenrechnungen, die sich aus diesem Standpunkt ergeben, werden nicht ausbleiben. Die Gelehrtheit übrigens, mit der Pius X. gerade diese Punkte seines Programms erläutert, zeigt, daß er nicht verkannt worden ist, ebenso aber, daß er gerade hierin nicht mißverstanden sein will. Und das findet wie von seinem Standpunkt aus nur natürlich.

Die internationale Lage.

Bei dem gestrigen Lord Mayors-Bankette in der Guild Hall in London hielt Premierminister Balfour in Beantwortung eines Antrages auf das Ministerium eine Rede, in der er zunächst an den Bericht hinweist, den die Nation durch den Lord Salisburys erläutert habe und die hohen Eigenschaften seines Amtes vorgeholt sind. Der Premierminister bemerkte sodann, er wolle über die schwierige handelspolitische Streitfrage heute kein Wort äußern. Bezuglich der anstehenden Politik erklärte der Redner, obgleich er nicht sagen könne, daß sein Antrag zur Bekämpfung der dem Minister des Außenamtes beurkundete könne, so sei doch in dem gegenwärtigen Stande der Weltangelegenheiten nichts, was eine niedrigstende Bevölkerung veranlassen würde. Hinsichtlich der Angelegenheiten des jungen Orients setzte Balfour, es gäbe keinen lebenswichtigeren Anhalt des allgemeinen Friedens, als den Kaiser von Russland; auch sei er der überzeugten Ansicht, daß England Verbündete, die Japaner, gewiß Mäßigung und Besonnenheit bei Stellung ihrer Forderungen beweisen werden. Man könne ohne Beunruhigung die das jetzt nicht gelösten Schwierigkeiten und die Angelegenheiten betrachten, welche die Diplomaten im äußeren Osten beschäftigen. Die maltesische Frage sei bedeutsam schwieriger. Die Krankheit, um die es sich dort handelt, kann nicht für allein durch die Geschicklichkeit der Diplomaten gehoben werden, aber man sei auf dem rechten Wege, indem man darauf bestehen will, daß es eine europäische Frage sei, die durch das Konzept der europäischen Mächte zu regeln sei und dies kann seine Pläne nicht wünschernd durchsetzen, als durch Österreich-Ungarn und Russlands Vermittlung. Es sei leicht, das langsame Vorgehen des europäischen Staates ins Völkische zu rufen, aber sicher sei, daß die gegenwärtigen Nebelschwaden viel weniger groß seien, als dies der Fall wäre, wenn es keine gemeinsame Aktion der Mächte gebe und wenn die Angelegenheit den Vätern und dem Großvater dieser jener einzelnen Nation überlassen wäre. Der österreichisch-russische Vorschlag sei durchaus nicht etwas Vollkommenes, sondern stelle ein Minimum dar, und dieses Minimum müsse in Kraft treten. Es sei durchaus unmöglich, daß Österreich-Ungarn und Russland, die als Vertreter der Signatarien des Berliner Vertrags handelten, es zulassen, daß dieser Vorschlag durch direkte Ablehnung oder durch unanständige Hindernisse verhindert werde. — Er schäfe sich glücklich, daß nicht in nachdrücklicher Weise dazu beigetragen habe, den Vätern des Kontinents den Beweis von den guten Gefügungen Englands ihnen gegenüber zu liefern, als die Reisen des Königs nach Portugal, Italien und Frankreich und die Besuche, die Vertreter dieser großen Staaten in England machen oder zu machen beabsichtigen. Die Schule der Freundschaft Englands für alle Nachbarn jenseits des Kanals erkennen zu lassen, sei ein Werk, das durch keinen Ausland von Witterungen der Zärtlichkeit und durch kein von Abgeordneten verjagtes Scheitern

noch erreicht werden kann. — Bezuglich der Entscheidung in der Haftagengrenzfrage sagte der Minister, wenn man auch den Wortlaut der Entscheidung beachte, könne, so dürfe man doch nicht vergessen, daß, wie bedeutend auch der Gewinn sei, den Amerika gemacht habe, doch nicht der Tatsache gleichzustellen sei, daß die Frage für alle Zukunft zwischen den beiden so eng verbündeten und vereinbarten Nationen eingängig geordnet sei. Eine andere Gefahr, die ihm, Redner, eine gewisse Bedeutung eingeschafft, beruhe in der Hinfälligkeit der orientalischen Völker. Diese Gefahr bedroht Europa von Osten an bis Westafrika. Es gäbe nichts Mächtigeres, was man dieser Gefahr entgegenstellen könnte, als die unanständig wachsende Einigung unter den europäischen Nationen, das sie im Anfang mit einander arbeiten müßten unter Anwendung einer offenen, freiheitlichen Diplomatie. Man müsse damit rechnen, den Weltkrieg wachsen zu lassen, der Schiedsgerichtsverträge, wie die zwölfjährigen England und Frankreich abgeschlossen, eingezogenen habe, den Weltkrieg, der jeder europäische Regierung zum Gewissensbissen bringe, daß sie ein Verbrechen begehe, wenn sie die Nation in den Krieg treite und daß man Streitigkeiten berichten, gegen deren Entscheidung es keine Gewalt gibt, unterbrechen oder in aller Offenheit einen legalen Meinungsauftakt herbeiführen möge, der das sicherste Mittel sei, Mißverständnisse zu vermeiden.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 9. November. (Ausgaben für Schulwesen im Preußen.) In ihrem Bemühen, die gegenwärtige Sozialordnung in den Augen der Gewissen und deren Mittäufser möglichst tief herabzusetzen, zieht die sozialdemokratische Presse mit Vorliebe Baulen an. Nach welcher Methode sie mir Ihnen umpringt, dafür ist deutscherweise hier in der legenden Sonntagsnummer des „Vorwärts“ untermalte Verlust, glauben zu machen, zu Gunsten der höheren Schulen der Verdichtung wurde in Preußen aus öffentlichen Mitteln für Unterrichtswesen unverhältnismäßig viel mehr gesetzt, als zu Gunsten der minder wohlbabenden Klassen. Es wird gesagt: für Universitäten und höhere Lehranstalten gebe der Staat 25,8 Millionen Mark aus, und hinzugefügt, daß sei gewiß nicht zu viel, weil Ausgaben für Bildungs Zwecke niemals zu viel seien. Bedeutet man aber, so heißt es dann weiter, daß diese höheren Schulen nur einer kleinen Minderheit dienen, das Elementarunterrichtswesen oder vom preußischen Staat nur mit 90,5 Millionen Mark bedacht werde, so falle das erste Mißverständnis sofort in die Augen. Denn während nur etwa der zwanzigste Teil der Schulfinder in die höheren Schulanstalten gelange, werde für sie mehr als der fünfte Teil dessen aufgewandt, was der Staat für Schulwesen übrig habe. Diese Rechnerei ist durchaus irreführlich. Denn für die Elementarschulen wird von den Gemeinden und anderen nicht staatlichen Akteuren angleich mehr aufgewandt, als was an Ausgaben für das Elementarunterrichtswesen durch den Staat geht. Und während ein großer Teil der Bevölkerungsschulen, die ihre Kinder in die Elementarschulen schicken, zu den Kosten der Unterhaltung derelassen werden als staatliche noch als Gemeindezuschüsse beizutragen haben, nimmt die kleine Minderheit, von der der „Vorwärts“ sagt, ihr Dienstleistungen der höheren Schulen, nicht nur einen beträchtlichen Teil der Steuern auf ihre Schultern, um den Gemeinden die Umwandlung des Elementarunterrichts zu ermöglichen, sondern sie trägt auch zur Unterhaltung der höheren Lehranstalten und der Universitäten in vielen Fällen ganz unverhältnismäßig viel auf. Obwohl verdreht und verzerrt wie hier, wo es gilt, die Genossen mit bloßem Reide zu erfüllen, indem man ihnen vorreibt, für die höheren Schulen habe der Staat viel, für die Elementarschulen so gut wie nichts übrig, sind die sozialdemokratischen Rechtfertigungen sehr leicht, wenn sie sich auf andere Medien der historisch erwachsenen Staats- und Geschäftswirtschaft beziehen.

△ Berlin, 9. November. (Kämpfe im sozialdemokratischen Lager.) Die Transaktionierung der sozialorganisierten Gewerkschaften durch ihre zentralisierten Arbeitsausschüsse hat, wie erinnert, das Organ der Sozialisten, die „Einigkeit“, zu einer scharfen Kritik an der sozialen „Frieden“ gebracht, gleichzeitig aber zu der Wohnung veranlaßt, mit geradlinigen Anzeigen zu warnen, so lange man sich noch anders helfen könne. Nachdem der „Vorwärts“ die Stellungnahme der „Einigkeit“ als „scholle Desazession von Arbeitnehmern bei den Schachmattern und Behörden“ abhanden gemacht hat, lädt sich das Organ der zentralen Gewerkschaften ganz in demselben Sinne vernehmen. Das Gewerkschaftsorgan geht jedoch nach einem Schritt weiter, indem es schreibt: „Noch immer denkt es (die) die Rabatteinstellung insofern nachgekommen, als man viel versprach, aber nichts hielt“, und schließlich die große Konkurrenz vorzieht. In der Erklärung wird der Versprechungszeitraum aus vorgehalten, „das viele verdorbene Fleisch in den Pöfelsäcken“, sowie die widerflämischen großen Einsätze der Geschäftsführer, „um sie vielleicht gegen seitig verordneten Wahlen“ sind beendet. Was die der III. Ab-

teilung sein Verhältnis für den Gang mit einer Parteiorganisation, die sich die fortgesetzten unerträglichen Beleidigungen der Klasse der Arbeiterbewegung ruhig gefallen läßt.“ — Das gewerkschaftliche Zentralorgan, das so ganz von der „Neutralität“ der zentralen Gewerkschaften spricht, hat also über die Freiheit der Arbeiterschaft die gleichen Ansprüche, wie der „Vorwärts“. Ob der von Gewerkschaftsorganen geforderte „Reinigungszauber“ vollzogen wird, darauf darf man um so mehr gespannt sein, als zwischen den Sozialisten und den Zentralisten unter den Aufgaben der sozialdemokratischen Partei Einigungsvorhanden eingeleitet worden waren. — Das Organ des Buchdruckerverbands ist zwar auf die Akademie unter den Gewerken so schlecht zu sprechen, wie die Radikale der schwachen Front es noch nie würdig waren. Aber durch seine revisionistischen Seitenfragen vereitelt der Korrespondent der Sozialdemokratie an anderer Stelle die peinlichsten Unannehmlichkeiten. Heute geschieht dies durch sein normes Entente für den früheren preußischen Handelsminister Freiherr von Berlepsch. Den Sozialpolitik, wie sie insbesondere durch die Gesellschaft für soziale Reform unterstützt wird, läßt sich zu machen und auszuholen, gehörte ebenfalls zur sozialdemokratischen Tafel. Diese „Vorwärts“, in deren Reaktion im Klassenkampf unserer Tage kein Raum sei, wird durch den Buchdruckerorgan energisch gestoppt. Zum Vortrage des Freiherrn v. Berlepsch darüber, der unter dem Titel „Warum betreiben wir die Soziale Reform?“ in der Gruppe Hamburg der Gesellschaft für soziale Reform gehoben wurde und der die weitere Veröffentlichung der sozialdemokratischen Seitenfragen vereitelt der Korrespondent der Sozialdemokratie an anderer Stelle die peinlichsten Unannehmlichkeiten. Heute geschieht dies durch sein normes Entente für den früheren preußischen Handelsminister Freiherr von Berlepsch. Den Sozialpolitik, wie sie insbesondere durch die Gesellschaft für soziale Reform unterstützt wird, läßt sich zu machen und auszuholen, gehörte ebenfalls zur sozialdemokratischen Tafel. Diese „Vorwärts“, in deren Reaktion im Klassenkampf unserer Tage kein Raum sei, wird durch den Buchdruckerorgan energisch gestoppt. Zum Vortrage des Freiherrn v. Berlepsch darüber, der unter dem Titel „Warum betreiben wir die Soziale Reform?“ in der Gruppe Hamburg der Gesellschaft für soziale Reform gehoben wurde und der die weitere Veröffentlichung der sozialdemokratischen Seitenfragen vereitelt der Korrespondent der Sozialdemokratie an anderer Stelle die peinlichsten Unannehmlichkeiten. Heute geschieht dies durch sein normes Entente für den früheren preußischen Handelsminister Freiherr von Berlepsch. Den Sozialpolitik, wie sie insbesondere durch die Gesellschaft für soziale Reform unterstützt wird, läßt sich zu machen und auszuholen, gehörte ebenfalls zur sozialdemokratischen Tafel. Diese „Vorwärts“, in deren Reaktion im Klassenkampf unserer Tage kein Raum sei, wird durch den Buchdruckerorgan energisch gestoppt. Zum Vortrage des Freiherrn v. Berlepsch darüber, der unter dem Titel „Warum betreiben wir die Soziale Reform?“ in der Gruppe Hamburg der Gesellschaft für soziale Reform gehoben wurde und der die weitere Veröffentlichung der sozialdemokratischen Seitenfragen vereitelt der Korrespondent der Sozialdemokratie an anderer Stelle die peinlichsten Unannehmlichkeiten. Heute geschieht dies durch sein normes Entente für den früheren preußischen Handelsminister Freiherr von Berlepsch. Den Sozialpolitik, wie sie insbesondere durch die Gesellschaft für soziale Reform unterstützt wird, läßt sich zu machen und auszuholen, gehörte ebenfalls zur sozialdemokratischen Tafel. Diese „Vorwärts“, in deren Reaktion im Klassenkampf unserer Tage kein Raum sei, wird durch den Buchdruckerorgan energisch gestoppt. Zum Vortrage des Freiherrn v. Berlepsch darüber, der unter dem Titel „Warum betreiben wir die Soziale Reform?“ in der Gruppe Hamburg der Gesellschaft für soziale Reform gehoben wurde und der die weitere Veröffentlichung der sozialdemokratischen Seitenfragen vereitelt der Korrespondent der Sozialdemokratie an anderer Stelle die peinlichsten Unannehmlichkeiten. Heute geschieht dies durch sein normes Entente für den früheren preußischen Handelsminister Freiherr von Berlepsch. Den Sozialpolitik, wie sie insbesondere durch die Gesellschaft für soziale Reform unterstützt wird, läßt sich zu machen und auszuholen, gehörte ebenfalls zur sozialdemokratischen Tafel. Diese „Vorwärts“, in deren Reaktion im Klassenkampf unserer Tage kein Raum sei, wird durch den Buchdruckerorgan energisch gestoppt. Zum Vortrage des Freiherrn v. Berlepsch darüber, der unter dem Titel „Warum betreiben wir die Soziale Reform?“ in der Gruppe Hamburg der Gesellschaft für soziale Reform gehoben wurde und der die weitere Veröffentlichung der sozialdemokratischen Seitenfragen vereitelt der Korrespondent der Sozialdemokratie an anderer Stelle die peinlichsten Unannehmlichkeiten. Heute geschieht dies durch sein normes Entente für den früheren preußischen Handelsminister Freiherr von Berlepsch. Den Sozialpolitik, wie sie insbesondere durch die Gesellschaft für soziale Reform unterstützt wird, läßt sich zu machen und auszuholen, gehörte ebenfalls zur sozialdemokratischen Tafel. Diese „Vorwärts“, in deren Reaktion im Klassenkampf unserer Tage kein Raum sei, wird durch den Buchdruckerorgan energisch gestoppt. Zum Vortrage des Freiherrn v. Berlepsch darüber, der unter dem Titel „Warum betreiben wir die Soziale Reform?“ in der Gruppe Hamburg der Gesellschaft für soziale Reform gehoben wurde und der die weitere Veröffentlichung der sozialdemokratischen Seitenfragen vereitelt der Korrespondent der Sozialdemokratie an anderer Stelle die peinlichsten Unannehmlichkeiten. Heute geschieht dies durch sein normes Entente für den früheren preußischen Handelsminister Freiherr von Berlepsch. Den Sozialpolitik, wie sie insbesondere durch die Gesellschaft für soziale Reform unterstützt wird, läßt sich zu machen und auszuholen, gehörte ebenfalls zur sozialdemokratischen Tafel. Diese „Vorwärts“, in deren Reaktion im Klassenkampf unserer Tage kein Raum sei, wird durch den Buchdruckerorgan energisch gestoppt. Zum Vortrage des Freiherrn v. Berlepsch darüber, der unter dem Titel „Warum betreiben wir die Soziale Reform?“ in der Gruppe Hamburg der Gesellschaft für soziale Reform gehoben wurde und der die weitere Veröffentlichung der sozialdemokratischen Seitenfragen vereitelt der Korrespondent der Sozialdemokratie an anderer Stelle die peinlichsten Unannehmlichkeiten. Heute geschieht dies durch sein normes Entente für den früheren preußischen Handelsminister Freiherr von Berlepsch. Den Sozialpolitik, wie sie insbesondere durch die Gesellschaft für soziale Reform unterstützt wird, läßt sich zu machen und auszuholen, gehörte ebenfalls zur sozialdemokratischen Tafel. Diese „Vorwärts“, in deren Reaktion im Klassenkampf unserer Tage kein Raum sei, wird durch den Buchdruckerorgan energisch gestoppt. Zum Vortrage des Freiherrn v. Berlepsch darüber, der unter dem Titel „Warum betreiben wir die Soziale Reform?“ in der Gruppe Hamburg der Gesellschaft für soziale Reform gehoben wurde und der die weitere Veröffentlichung der sozialdemokratischen Seitenfragen vereitelt der Korrespondent der Sozialdemokratie an anderer Stelle die peinlichsten Unannehmlichkeiten. Heute geschieht dies durch sein normes Entente für den früheren preußischen Handelsminister Freiherr von Berlepsch. Den Sozialpolitik, wie sie insbesondere durch die Gesellschaft für soziale Reform unterstützt wird, läßt sich zu machen und auszuholen, gehörte ebenfalls zur sozialdemokratischen Tafel. Diese „Vorwärts“, in deren Reaktion im Klassenkampf unserer Tage kein Raum sei, wird durch den Buchdruckerorgan energisch gestoppt. Zum Vortrage des Freiherrn v. Berlepsch darüber, der unter dem Titel „Warum betreiben wir die Soziale Reform?“ in der Gruppe Hamburg der Gesellschaft für soziale Reform gehoben wurde und der die weitere Veröffentlichung der sozialdemokratischen Seitenfragen vereitelt der Korrespondent der Sozialdemokratie an anderer Stelle die peinlichsten Unannehmlichkeiten. Heute geschieht dies durch sein normes Entente für den früheren preußischen Handelsminister Freiherr von Berlepsch. Den Sozialpolitik, wie sie insbesondere durch die Gesellschaft für soziale Reform unterstützt wird, läßt sich zu machen und auszuholen, gehörte ebenfalls zur sozialdemokratischen Tafel. Diese „Vorwärts“, in deren Reaktion im Klassenkampf unserer Tage kein Raum sei, wird durch den Buchdruckerorgan energisch gestoppt. Zum Vortrage des Freiherrn v. Berlepsch darüber, der unter dem Titel „Warum betreiben wir die Soziale Reform?“ in der Gruppe Hamburg der Gesellschaft für soziale Reform gehoben wurde und der die weitere Veröffentlichung der sozialdemokratischen Seitenfragen vereitelt der Korrespondent der Sozialdemokratie an anderer Stelle die peinlichsten Unannehmlichkeiten. Heute geschieht dies durch sein normes Entente für den früheren preußischen Handelsminister Freiherr von Berlepsch. Den Sozialpolitik, wie sie insbesondere durch die Gesellschaft für soziale Reform unterstützt wird, läßt sich zu machen und auszuholen, gehörte ebenfalls zur sozialdemokratischen Tafel. Diese „Vorwärts“, in deren Reaktion im Klassenkampf unserer Tage kein Raum sei, wird durch den Buchdruckerorgan energisch gestoppt. Zum Vortrage des Freiherrn v. Berlepsch darüber, der unter dem Titel „Warum betreiben wir die Soziale Reform?“ in der Gruppe Hamburg der Gesellschaft für soziale Reform gehoben wurde und der die weitere Veröffentlichung der sozialdemokratischen Seitenfragen vereitelt der Korrespondent der Sozialdemokratie an anderer Stelle die peinlichsten Unannehmlichkeiten. Heute geschieht dies durch sein normes Entente für den früheren preußischen Handelsminister Freiherr von Berlepsch. Den Sozialpolitik, wie sie insbesondere durch die Gesellschaft für soziale Reform unterstützt wird, läßt sich zu machen und auszuholen, gehörte ebenfalls zur sozialdemokratischen Tafel. Diese „Vorwärts“, in deren Reaktion im Klassenkampf unserer Tage kein Raum sei, wird durch den Buchdruckerorgan energisch gestoppt. Zum Vortrage des Freiherrn v. Berlepsch darüber, der unter dem Titel „Warum betreiben wir die Soziale Reform?“ in der Gruppe Hamburg der Gesellschaft für soziale Reform gehoben wurde und der die weitere Veröffentlichung der sozialdemokratischen Seitenfragen vereitelt der Korrespondent der Sozialdemokratie an anderer Stelle die peinlichsten Unannehmlichkeiten. Heute geschieht dies durch sein normes Entente für den früheren preußischen Handelsminister Freiherr von Berlepsch. Den Sozialpolitik, wie sie insbesondere durch die Gesellschaft für soziale Reform unterstützt wird, läßt sich zu machen und auszuholen, gehörte ebenfalls zur sozialdemokratischen Tafel. Diese „Vorwärts“, in deren Reaktion im Klassenkampf unserer Tage kein Raum sei, wird durch den Buchdruckerorgan energisch gestoppt. Zum Vortrage des Freiherrn v. Berlepsch darüber, der unter dem Titel „Warum betreiben wir die Soziale Reform?“ in der Gruppe Hamburg der Gesellschaft für soziale Reform gehoben wurde und der die weitere Veröffentlichung der sozialdemokratischen Seitenfragen vereitelt der Korrespondent der Sozialdemokratie an anderer Stelle die peinlichsten Unannehmlichkeiten. Heute geschieht dies durch sein normes Entente für den früheren preußischen Handelsminister Freiherr von Berlepsch. Den Sozialpolitik, wie sie insbesondere durch die Gesellschaft für soziale Reform unterstützt wird, läßt sich zu machen und auszuholen, gehörte ebenfalls zur sozialdemokratischen Tafel. Diese „Vorwärts“, in deren Reaktion im Klassenkampf unserer Tage kein Raum sei, wird durch den Buchdruckerorgan energisch gestoppt. Zum Vortrage des Freiherrn v. Berlepsch darüber, der unter dem Titel „Warum betreiben wir die Soziale Reform?“ in der Gruppe Hamburg der Gesellschaft für soziale Reform gehoben wurde und der die weitere Veröffentlichung der sozialdemokratischen Seitenfragen vereitelt der Korrespondent der Sozialdemokratie an anderer Stelle die peinlichsten Unannehmlichkeiten. Heute geschieht dies durch sein normes Entente für den früheren preußischen Handelsminister Freiherr von Berlepsch. Den Sozialpolitik, wie sie insbesondere durch die Gesellschaft für soziale Reform unterstützt wird, läßt sich zu machen und auszuholen, gehörte ebenfalls zur sozialdemokratischen Tafel. Diese „Vorwärts“, in deren Reaktion im Klassenkampf unserer Tage kein Raum sei, wird durch den Buchdruckerorgan energisch gestoppt. Zum Vortrage des Freiherrn v. Berlepsch darüber, der unter dem Titel „Warum betreiben wir die Soziale Reform?“ in der Gruppe Hamburg der Gesellschaft für soziale Reform gehoben wurde und der die weitere Veröffentlichung der sozialdemokratischen Seitenfragen vereitelt der Korrespondent der Sozialdemokratie an anderer Stelle die peinlichsten Unannehmlichkeiten. Heute geschieht dies durch sein normes Entente für den früheren preußischen Handelsminister Freiherr von Berlepsch. Den Sozialpolitik, wie sie insbesondere durch die Gesellschaft für soziale Reform unterstützt wird, läßt sich zu machen und auszuholen, gehörte ebenfalls zur sozialdemokratischen Tafel. Diese „Vorwärts“, in deren Reaktion im Klassenkampf unserer Tage kein Raum sei, wird durch den Buchdruckerorgan energisch gestoppt. Zum Vortrage des Freiherrn v. Berlepsch darüber, der unter dem Titel „Warum betreiben wir die Soziale Reform?“ in der Gruppe Hamburg der Gesellschaft für soziale Reform gehoben wurde und der die weitere Veröffentlichung der sozialdemokratischen Seitenfragen vereitelt der Korrespondent der Sozialdemokratie an anderer Stelle die peinlichsten Unannehmlichkeiten. Heute geschieht dies durch sein normes Entente für den früheren preußischen Handelsminister Freiherr von Berlepsch. Den Sozialpolitik, wie sie insbesondere durch die Gesellschaft für soziale Reform unterstützt wird, läßt sich zu machen und auszuholen, gehörte ebenfalls zur sozialdemokratischen Tafel. Diese „Vorwärts“, in deren Reaktion im Klassenkampf unserer Tage kein Raum sei, wird durch den Buchdruckerorgan energisch gestoppt. Zum Vortrage des Freiherrn v. Berlepsch darüber, der unter dem Titel „Warum betreiben wir die Soziale Reform?“ in der Gruppe Hamburg der Gesellschaft für soziale Reform gehoben wurde und der die weitere Veröffentlichung der sozialdemokratischen Seitenfragen vereitelt der Korrespondent der Sozialdemokratie an anderer Stelle die peinlichsten Unannehmlichkeiten. Heute geschieht dies durch sein normes Entente für den früheren preußischen Handelsminister Freiherr von Berlepsch. Den Sozialpolitik, wie sie insbesondere durch die Gesellschaft für soziale Reform unterstützt wird, läßt sich zu machen und auszuholen, gehörte ebenfalls zur sozialdemokratischen Tafel. Diese „Vorwärts“, in deren Reaktion im Klassenkampf unserer Tage kein Raum sei, wird durch den Buchdruckerorgan energisch gestoppt. Zum Vortrage des Freiherrn v. Berlepsch darüber, der unter dem Titel „Warum betreiben wir die Soziale Reform?“ in der Gruppe Hamburg der Gesellschaft für soziale Reform gehoben wurde und der die weitere Veröffentlichung der sozialdemokratischen Seitenfragen vereitelt der Korrespondent der Sozialdemokratie an anderer Stelle die peinlichsten Unannehmlichkeiten. Heute geschieht dies durch sein normes Entente für den früheren preußischen Handelsminister Freiherr von Berlepsch. Den Sozialpolitik, wie sie insbesondere durch die Gesellschaft für soziale Reform unterstützt wird, läßt sich zu machen und auszuholen, gehörte ebenfalls zur sozialdemokratischen Tafel. Diese „Vorwärts“, in deren Reaktion im Klassenkampf unserer Tage kein Raum sei, wird durch den Buchdruckerorgan energisch gestoppt. Zum Vortrage des Freiherrn v. Berlepsch darüber, der unter dem Titel „Warum betreiben wir die Soziale Reform?“ in der Gruppe Hamburg der Gesellschaft für soziale Reform gehoben wurde und der die weitere Veröffentlichung der sozialdemokratischen Seitenfragen vereitelt der Korrespondent der Sozialdemokratie an anderer Stelle die peinlichsten Unannehmlichkeiten. Heute geschieht dies durch sein normes Entente für den früheren preußischen Handelsminister Freiherr von Berlepsch. Den Sozialpolitik, wie sie insbesondere durch die Gesellschaft für soziale Reform unterstützt wird, läßt sich zu machen und auszuholen, gehörte ebenfalls zur sozialdemokratischen Tafel. Diese „Vorwärts“, in deren Reaktion im Klassenkampf unserer Tage kein Raum sei, wird durch den Buchdruckerorgan energisch gestoppt. Zum Vortrage des Freiherrn v. Berlepsch darüber, der unter dem Titel „Warum betreiben wir die Soziale Reform?“ in der Gruppe Hamburg der Gesellschaft für soziale Reform gehoben wurde und der die weitere Veröffentlichung der sozialdemokratischen Seitenfragen vereitelt

tellung anlangt, so haben in der Altstadt die bürgerlichen Kandidaten mit großer Mehrheit (2800 Stimmen) über die von sozialdemokratischer Seite aufgestellten Kandidaten gesiegt. Im Bezirk Halle-Südwest kam, wie nicht anders zu erwarten, der sozialdemokratische Kandidat (Wiederwahl) durch. Nach dem neuen Wahlmuster können die Sozialdemokraten so leicht nicht daran denken, ihre Kandidaten in der Altstadt durchzubringen und so ih verhindern, daß in 2, bei in 4 Jägern die sozialdemokratischen Stadtverordneten Thiele und Schlegel aus dem Stadtworträte-Kollegium wieder ausscheiden müssen. In der zweiten Abteilung kam die Liste der vereinigten kommunalen Vereine die auf einen Kandidaten kürzt, der vor den Oberlehrern, Professoren, höheren Beamten u. auf den Schülern bereitstehen, welche mit viel Zittern bereitstehen, melden beenden, die mir so übel aussehen worden war. In der ersten Abteilung liegen die Kandidaten des sogenannten "Stadt-Hannover-Partei".

■ Darmstadt, 9. November. Der bekannte Prof. Dr. Chumel lebt ein Landtagsmandat ab, indem er folgende Erklärung veröffentlicht:

Die "Rührige Ruhmesh" von heutigen Tage bringt in keinem Punkt eine Aussicht, sich als Kandidaten für die demokratische Landtagskammerwahl zum Weimarer Landtag ins Feld zu setzen. Dieser ohne mir Wissen vorausgeführte Aufsatz, welches redlich Wohlwollen ausdrückt, bitte ich jedoch keine weitere Folge zu geben, da ich jetzt auch Stande bin, neben mehreren anderen Verpflichtungen ein Landtagsmandat zu übernehmen.

■ Altenburg, 9. November. Der Landtag des Herzogtums ist aus den 25. November einberufen worden. — Bis auf die Großfürstin Elisabeth vom Russland sind die ständischen Gäste vom hiesigen Residenzschloss wieder abgereist, welches redlich Wohlwollen ausdrückt, bitte ich jedoch keine weitere Folge zu geben, da ich jetzt auch Stande bin, neben mehreren anderen Verpflichtungen ein Landtagsmandat zu übernehmen.

■ Wittenberg, 9. November. Der Landtag des Herzogtums ist aus den 25. November einberufen worden. —

Bis auf die Großfürstin Elisabeth vom Russland sind die ständischen Gäste vom hiesigen Residenzschloss wieder abgereist, welche redlich Wohlwollen ausdrückt, bitte ich jedoch keine weitere Folge zu geben, da ich jetzt auch Stande bin, neben mehreren anderen Verpflichtungen ein Landtagsmandat zu übernehmen.

■ Dresden, 9. November. Außer dem seinerzeit der Provinz Sachsen zugesetzten überwiegenden Betrage von 1800 000 £ hat, wie der "Preuß. Generalanz." meldet, das Staatsministerium eine weitere Million zu Gunsten der durch Hochwasser Geschädigten bewilligt. Eine weitere Bewilligung steht noch in Aussicht.

■ Trier, 9. November. Das Provinzialhauptkonsulat verfügte, daß die Seminariiinnen vor nächsten Wochen ab die Prüfung in der katholischen Religion an der hiesigen Ankunft ablegen können, während die Prüfung bisher in Koblenz vorgenommen wurde. — So weicht die Regierung einen Schritt nach dem andern mutig zurück.

■ München, 9. November. Der Justizminister sucht bei der Abgeordnetenkammer um die Ermächtigung nach zu einer Strafverfolgung wegen Beleidigung der Kammer. Es handelt sich um den Verlust von Postkarten mit gemalten Darstellungen, die sich gegen die Zentrumspartei richten sollen.

Austriech-Ungarn.

■ Wien, 9. November. Die "Neue Freie Presse" meldet, der Unterrichtsminister Ritter von Hartel sei gefährlich erkrankt. Abends war das Bestreben des Ministers indes besser.

Niederlande.

Schiedsgericht.

■ Haag, 9. November. Im weiteren Verlaufe der beständigen Sitzung des Schiedsgerichtshofs legte Gunesi (Frankreich) vor, daß die Blodadämäthe im Laufe der Verhandlungen das von Venezuela sehr bestrittene Recht auf Vorzugsbefriedung nicht aufzuheben hätten. Der Vorsitzende, Minister Murawejew, erklärte, daß er aus Achtung vor der Unbedecktheit die Beitrachtungen des englischen Vertreters Richards über die Rolle der Gewalt und des Krieges in den internationalen Beziehungen nicht bemängelt habe. Der Schiedsgerichtshof würde sich diesen Ausführungen schwerlich anschließen können. Da dieser Punkt jedoch ein und nicht unmittelbar mit der Verhandlung zusammenhängt, so liege ihm daran, jede Zweideutigkeit zu befreien, und er erklärte im Namen des Schiedsgerichtshofs, daß dieser ausdrückliche Vorbehalt bezüglich dieses wichtigen Punktes mache und denselben im Urteilspruch berücksichtigen würde. Benfield plauderte für Amerika, dessen Interessen nicht dieselben wie Venezuelas seien, und dem die Frage der Berechtigung des Krieges gleichgültig sei.

Italien.

Schiffsmord des Finanzministers Rosano.

Dem "Kur. Tagebl." wird aus Rom, d. 9. November, gemeldet: Die Urtoden des sensationellen Dramas liegen ziemlich klar zu Tage. Minister Rosano war in letzter Zeit die Zielgröße der heftigsten persönlichen Angriffe der sozialistischen, demokratischen und konservativen Kreise, und noch ehe gehörte wurde ihm direkt ins Gesicht gelegt, er habe keinen Einfluß als hervorragender und "strengher" Deputierter wiederholt für Geldsummen verkauft. Am meisten Läuseien erregte ein Ball, der soeben durch die Presse ging und durch seine Handlung in den ersten Blättern, wie "Gazzetta del Popolo" und "Giornale d'Italia", zu einem parlamentarischen Skandal zu werden drohte. Rosano wurde nämlich beschuldigt, er habe 1888 für 5000 Francs einen wegen Teilnahme am Aufstand zu Amazonen verurteilten Sozialisten Vergamaböhi in Freiheit gegeben lassen. Vergamaböhi selbst erzählte die fiktive Geschichte fast allen dabei anwesenden Kreisen im Blatt "Momo". Auf diese und andere ähnliche Anklagen wäre die Stellung des neuen Finanzministers gegenüber der Kammer sehr preis gewesen. Rosano war Republikaner, 22 Jahre alt und ein vielseitiger Abkömmling, der jüngst als Verleidiger Palliolas fungierte. Als Parlamentarier wirkte er 1888 während der berüchtigten Banca Romana-Affäre als Unterhändler zwischen Giolitti, der ihm im neuen Kabinett das Portefeuille der Finanzen anvertraute. — Wie weiter verlautet, hatte Giolitti am Sonnabend eine Unterredung mit Rosano, und erzielte ihn, sich gegen die peinlichen Anklagen zu versichern. Rosano vertrug das und reiste nach Neapel; aber bald sich an die Oberliefe zu wenden, griff er zum Revolver. Der Tod Rosanos betrifft das neue Kabinett von der Seite der seitens der Sozialisten angebrochenen "Moralfampagne". Welcher erfuhr man: Der Finanzminister reiste noch der Unterredung mit Giolitti nach über Neapel nach Neapel, um möglichst die Sache aus der Welt zu schaffen, beziehungsweise den Sozialisten Vergamaböhi zur Rücknahme oder doch Abmilderung seiner Behauptungen zu bewegen. Statt dessen vertheidigte Vergamaböhi der einer angesehenen Familie angehörte, die unsaubere Angelegenheit in allen ihren Phasen im Blatt "Momo", und gab sogar den Vorwurf der Geheimlichkeit (Kaffeehaus) wieder, die ihm der damalige Abgeordnete Rosano und dessen Schwiegereltern, Marquis Ferri, ins Gesicht geschnitten hatten. Ein Blatt Rosanos besagte, die Summe, die Vergamaböhi möge sich leicht entscheiden, daß heißt, die Summe erhöhen. Rosano habe Rosano mit dem Minister, dem Generaldirektor des Sicherheitsamtes und dem Präfekten von Neapel gesprochen, und die Polizei habe ihre Anklagen zurückgenommen, und Vergamaböhi wurde in Frei-

heit gesetzt. — Trotzdem kennt die offizielle "Capitale" Rosano das Opfer herzaller, gegen keine Eure gerichteten Angriffe und meint, der Finanzminister habe durch seinen Tod die Schwierigkeiten aus dem Wege räumen wollen, die seinen lieben und ältesten Freund (Giolitti) bedrohten.

■ Rom, 9. November. Rosano, der überwiegend in seiner Jugend aus ungünstiger Liebe schon einmal einen Selbstmord verübt hatte, hinterließ folgenden Brief an seine Frau: „Ich bin ein Christmann und werde als Soldat; aber seit 20 Tagen hat sich über mich eine solche Flut von Anklagen ergossen, daß ich nicht widerstehen kann. Ich verzeige meinen Söhnen, welche mir viel Mümer bereitet haben, die mir so übel aussehen worden waren. Die Zukunft wird mir Gerechtigkeit werden lassen.“

Die Erwähnung der Söhne besticht sich darauf, daß die beiden edlen Spröllinge des Ministers durch Beleidigung und Schlägen Rosano ungern geworden waren, höchstens davon zu wachen, ihnen Geld zu leihen.

Spanien.

Wahlunruhen.

■ Madrid, 9. November. Amtlichen Depeschen zufolge wurden die Wahlunruhen bei den gestrigen Gemeindewahlen in Santander dadurch veranlaßt, daß Anarchisten versuchten, daß Jesuitenloster in Brand zu setzen. Bei dem Zusammenstoß wurde ein Kind erschossen. Der öffentliche Gewalt gelang es, die Menge zu vertreiben, ohne von der Waffe Gebrauch zu machen.

■ Madrid, 9. November. Bei den Wahlunruhen bei den gestrigen Gemeindewahlen in Santander wird noch gemeldet, daß die Wühler der Polizei widerstanden, mit Waffen in der Hand die Barenhäuser bestürmten, Barricaden errichteten, Petroleum gegen die Tore der Passionisten-gossen und feuernd an diefelden legten, das nur mit Blüte gelöscht wurde. Außer dem Kind, das, wie gemeldet, erschossen worden ist, wurde ein Mann getötet und mehrere andere Personen verletzt. Da die Regierung fürchtete, daß es bei dem Beleidigungsschlag des Kindes zu neuen Kundgebungen kommen könnte, verhängte sie über Santander den Belagerungszustand. Auch aus anderen Ortschaften werden Kundgebungen gemeldet. — Nach den letzten Feststellungen wurden bei den Gemeindewahlen 4000 Monarchisten, 975 Republikaner, 50 Katholiken, 61 Sozialisten gewählt.

Großbritannien.

Zur Erkrankung des deutschen Kaisers.

■ London, 9. November. In der Ansprache, welche der Lordoberrichter Lord Alverstone bei dem heutigen Empfang des Lord-Mayors im Gerichtsgebäude hielt, berührte die Erkrankung des deutschen Kaisers und sagte, er habe sich gefangen, der Dankbarkeit Ausdruck zu geben, welche er über die Nachricht empfand, daß das Bedenken des der englischen Königsfamilie so eng verbundene Monarchen ein günstiges sei.

■ London, 9. November. Anscheinlich der an St. Georges beim britischen Kaiser vorgenommenen Operation schreibt der "Globe", das englische Volk habe mit nicht minder großer Übereinstimmung wie das deutsche erfahren, daß der Kaiser sich einer Operation unterzogen habe. Der Kaiser hätte mit der ihm eigenen Selbstsacrifice wieder durch Worte noch durch Taten das Vorhandensein irgend einer Ursache zur Besorgnis verraten. Es sei für die Königlichen Verwandten in England und für das allgemeine Publikum verhängend, zu hören, daß die Befinden des hohen Kaisers so gut sei, wie man nur hoffen könne. Alle Klassen der Bevölkerung dankten der Kaiserin, der kaiserlichen Familie und dem deutschen Volke große Teilnahme entgegen — "St. James Gazette" sagt: Wenn es, von einem König abgesehen, einen Monarchen gibt, für den das englische Volk aufrichtige, unveränderbare Achtung und Zuneigung zeigt, ist es der deutsche Kaiser; die Nachrichten über die Operation werden daher in England mit tiefstem Bedauern und vielleicht begeisterndem Interesse aufgenommen. Das Blatt hofft, dass Kaiserliche Genesung und Heilung, daß das ganze englische Volk diesen Wunsch teile. Auch der "Westminster Gazette" bestätigt, daß jedermann in England die Nachrichten aus Berlin mit größter Teilnahme verfolge und dem Kaiser ruhe und völlige Wiederherstellung wünsche. — Der "Daily Telegraph" schreibt: Mit aufrichtiger offener Freude beglückwünschen die Engländer den deutschen Kaiser zu dem glücklichen Verlauf der Operation und wünschen ihm baldige Wiederherstellung und vollkommenes Gesundheit.

Dänemark.

Freiheitsbewegung.

■ Copenhagen, 9. November. "Morgedebatet" zufolge wird dem Startribunus binnen kurzem eine Regierungsvorlage vorgelegt werden betreffend die Zulassung der Frauen zu den Beamtenstellen.

Rußland.

■ Petersburg, 9. November. Angeblich steht die Ernennung des jungen Kriegskommissars Kropotkin an Stelle des alten Galizyn zum Statthalter des Kaufhaus und des jungen Generalsabschiff Sacharow zum Kriegsminister, sowie die Ernennung des Generalen des kommandierenden Generals des Warschauer Militärbezirks, Generalleutnant Pujarewsky, zum kommandierenden General der Truppen des Militärbezirks Kiew bevor. (R.R. Bg.)

Orient.

Gouvernements.

■ Konstantinopel, 9. November. Eine Mittelstellung der Pforte befagt, am Sonntag früh schloss Komitee der griechische Dorf Smyrna, Distrikts General, Vilajet Solanik, ein, griffen die Einwohner während des Gottesdienstes an und töteten vier, darunter einen Schul Lehrer. — Die Einwohner legten sich zur Wehr und töteten vier Komitee, die gefangen waren.

Afrika.

Lage in Marokko.

■ London, 9. November. Sandowne hatte am 6. November eine Deputation von Kaufleuten aus London, Liverpool und Manchester empfangen, die auf Sitz der englischen Handelsinteressen in Marokko drängten. In der heutigen veröffentlichten Antwort führt Sandowne aus, es sei unmöglich, den Gang der Ereignisse in Marokko für die nächsten Jahre vorzusagen. Wie sicherlich der Zugang aber auch sein möge, die englische Regierung würde darauf achten, daß die Gleichberechtigung, die der englische Handel in Marokko genießt, durch keine Garantie sichergestellt werde. Die englische Regierung werde daher die Erkundungen, die der englische Handel in Algerien, Tunis, Madagaskar und dem französischen Westafrika genutzt habe, beobachten.

Amerika.

■ Repräsentantenhaus; Panamarevolution; Streit.

■ Washington, 9. November. Bei der heutigen Wahl des Sprechers des Repräsentantenhauses erhielt Cannon 199, der Demokrat Williams 166 Stimmen.

■ Santa Domingo, 9. November. (Agence Havas.) Es bestätigt sich, daß die diplomatischen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten abgebrochen sind. Der Kreuzer "Baltimore" ist abgegangen, um die Einheit des Soldampfers "Chocoles" in die gesetzlosen Hafen zu holen. Die Stadt Macoris wird von dem dominikanischen Schiffe "Independencia" besiegt; der angerichtete Schaden ist beträchtlich.

■ Washington, 9. November. Der Vertreter des neuen Panamarepublik willte dem Staatsdepartement mit, daß die provisorische Regierung eine Kommission ernannt habe, die am 10. November von Panama nach Washington reise, um sofort die Verhandlungen über den Handelsvertrag einzuleiten.

■ Andinenapolis, 9. November. In dem Hauptquartier der Schlägergrubenarbeiter wird behauptet, daß am heutigen Tage dort ein Landtagsmandat ab, indem er heutige Erklärung veröffentlicht:

Die Erwähnung der Söhne besticht sich darauf, daß die beiden edlen Spröllinge des Ministers durch Beleidigung und Schlägen Mariano ungern geworden waren, höchstens davon zu wachen, ihnen Geld zu leihen.

Flotte.

■ Berlin, 9. November. "Dampfer König Albert" mit dem Abflugtransport für die Schiffe der ostasiatischen Station, Transportführer Kapitänleutnant Rehberg v. Westerholt-Gysenberg, ist am 7. November in Idam eingetroffen und hat am heutigen Tage die Nelle und Colombo (Ceylon) erreicht. Dampfer "Sachsen" mit dem aus den Schiffen der ostasiatischen Station abgesetzten Offizieren und Mannschaften, Transportführer Leutnant zur See West, ist am 7. November in Suva und am 8. November in Port Said eingetroffen und hat am 8. November die Nelle nach Kiel fortgebracht. Dampfer "Eleonore" kommt aus der Philippinen, Transportführer Kapitänleutnant Korvettenkapitän Eichhorn, am 8. November aus Samar auf die Philippinen und zieht nach Borneo nach Logia in Brisch-Beharifa. S. M. S. "Geier" und "Allan" am 8. November in Rantung eingetroffen. S. M. S. "Lützow" und am 9. November in Rantung eingetroffen. S. M. S. "Görlitz" und am 9. November aus Kiel abgegangen. Kommandeur für S. M. S. "Olga" vom 8. bis 12. November Dampfboot, Transportführer Leutnant zur See West, kommt am 12. November von Borneo aus auf weiteres Wilhelmshaven. Reaktion für S. M. S. "Carola" vom 9. November bis 8. auf weiteres Borneo. Reaktion für S. M. S. "Lübeck" vom 9. November bis 8. auf weiteres Borneo.

Kolonialnachrichten.

■ London, 9. November. (Teleg.gramm.) Das "Neuerliche Bureau" erklärt, daß die South African Territories Company, die in regelmäßiger Verbindung mit Barmah steht, Nachrichten empfangen hat, nach denen es nicht mehr wahrscheinlich gilt, daß der gegenwärtige Zustand sich weit ausdehne. Man nehme an, daß die durchgehenden Nachrichten über die Befreiung der Stimme als die Schwäche, die Neubildungen hervorruft. Sie werden insbesondere gefunden bei Tänzern, Ednern, Schauspielern, Abenteuer, Überhaupt bei Leuten, die ihre Stimme intensiv gebrauchen müssen. An der Anfangszeit der Stimmbänder und zwischen den Stimmbändern sind die Gesamtmöglichkeiten am häufigsten zu beobachten. Sie verhindern ihre Entwicklung einer sonstigen Entwicklung mit Neubildung, jedoch man die Gesamtmöglichkeit als die Ursache der Polytypenbildung annehmen muß. Die Entfernung bestarter Schleimpolyphen hat gar keine Schwierigkeiten, sondern es gelingt mit einem Zuschlagsinstrument oder auch einer Schlinge, die leicht für die Befreiung nach für die Befreiung eines bestartigen Bildes gesetzt. Die allgemeine Meinung, daß Lehrer, Prediger, Sänger, Pfarrer besonders viel befreien werden, muß als außergewöhnlich erachtet werden. Wiederholte Naturheilmethoden sind vorbereitende, Überarbeitungen der Stimme begegnen zu sein. Erweiterungen der Stimme Gelegenheitsdurcharbeiten zu keinem Erfolg. Trinken, Rauchen, viel und laut reden, Singen (man spricht z. B. von Sängern zu dienen) werden oft zusammen. Bildung entsteht sich im Schleife vorgegangen, welche am Rande des vorderen Teiles des Stimmbandes, und zwar etwas häufiger des rechten, auch über unmittelbar unter dem Verlängungswinkel des vorderen Endes des Stimmbandes, doch auch an verschiedenen anderen Stellen. Weißt es nur ein solches Gesicht vorkommen, doch können natürlich auch mehrere gleich- oder verschiedenartige Gesichter nebeneinander bestehen. Im gewöhnlichen Halse des Sängers am Stimmbandende erhebt sich hier ein kleiner dicker Hügelchen, das weiß und eine rosige Farbe annimmt, später an der Basis weniger als an der Kuppe weiß, dadurch eine Unterscheidung kommt und die Form eines Knorpels annehmen. Im langsamem Gedanken machen diese kleinen zunehmenden Stimmbildungen, im Beginn vielleicht nur Unreinheit einzelner Töne, bei Randschwanz, namentlich der Randschwanz, leicht, später völlig entfernt. Durch sie kann die Neubildung an der Innenseite der oberen Schleipfalte stattfinden, und die Stimme viel gebraucht, dadurch eine Erweiterung der obere Schleipfalte erfolgt. Die Bildung geschieht zu den häufigeren Formen der Schleipfaltenbildung, finden sich ganz vorwiegend bei erwachsenen Männern, kaum bei Kindern und selten bei Frauen, vorzugsweise bei Leuten, die die Stimme viel anstrengen. Erweiterungen der Schleipfaltenbildung müssen an ihrer Basis mit dem Fleisch durchdringen und können dann erst in gewöhnlicher Weise entfernt werden. Große Schwierigkeiten bereiten schwere, furchtbare Bildungen unter dem vorderen Stimmbandwinkel. Das Coracum ist hier sehr breit, die Stimmbänder erweitern sich im unteren Bereich des vorderen Stimmbandwinkels, und kann dann sehr schwer zu entfernen sein. Große Schwierigkeiten bereiten schwere, furchtbare Bildungen unter dem vorderen Stimmbandwinkel. Das Coracum ist hier sehr breit, die Stimmbänder erweitern sich im unteren Bereich des vorderen Stimmbandwinkels, und kann dann sehr schwer zu entfernen sein. Große Schwierigkeiten bereiten schwere, furchtbare Bildungen unter dem vorderen Stimmbandwinkel. Das Coracum ist hier sehr breit, die Stimmbänder erweitern sich im unteren Bereich des vorderen Stimmbandwinkels, und kann dann sehr schwer zu entfernen sein. Große Schwierigkeiten bereiten schwere, furchtbare Bildungen unter dem vorderen Stimmbandwinkel. Das Coracum ist hier sehr breit, die Stimmbänder erweitern sich im unteren Bereich des vorderen Stimmbandwinkels, und kann dann sehr schwer zu entfernen sein. Große Schwierigkeiten bereiten schwere, furchtbare Bildungen unter dem vorderen Stimmbandwinkel. Das Coracum ist hier sehr breit, die Stimmbänder erweitern sich im unteren Bereich des vorderen Stimmbandwinkels, und kann dann sehr schwer zu entfernen sein. Große Schwierigkeiten bereiten schwere, furchtbare Bildungen unter dem vorderen Stimmbandwinkel. Das Coracum ist hier sehr breit, die Stimmbänder erweitern sich im unteren Bereich des vorderen Stimmbandwinkels, und kann dann sehr schwer zu entfernen sein. Große Schwierigkeiten bereiten schwere, furchtbare Bildungen unter dem vorderen Stimmbandwinkel. Das Coracum ist hier sehr breit, die Stimmbänder erweitern sich im unteren Bereich des vorderen Stimmbandwinkels, und kann dann sehr schwer zu entfernen sein. Große Schwierigkeiten bereiten schwere, furchtbare Bildungen unter dem vorderen Stimmbandwinkel. Das Coracum ist hier sehr breit, die Stimmbänder erweitern sich im unteren Bereich des vorderen Stimmbandwinkels, und kann dann sehr schwer zu entfernen sein. Große Schwierigkeiten bereiten schwere, furchtbare Bildungen unter dem vorderen Stimmbandwinkel. Das Coracum ist hier sehr breit, die Stimmbänder erweitern sich im unteren Bereich des vorderen Stimmbandwinkels, und kann dann sehr schwer zu entfernen sein. Große Schwierigkeiten bereiten schwere, furchtbare Bildungen unter dem vorderen

Lehringische Train-Kavallerie Nr. 10, dem der Angelagte am gehörte, und daß Truppen des 16. Armeekorps, derselbe Zug Regt. 144 in Borbach auch noch das Lehringische Infanterie-Regiment Nr. 144 in Garzow, dies ist jedoch in großen nach Wöchtingen verlegt worden. Dieses Regiment gehörte auch Oberleutnant Rüger bis zu seiner Verstellung an. Die bewußten Anhänger geben dem kleinen Ort ein freundliches Gepräge, und da die in wenigen Minuten zu erreichenden großen Sonnenbrücke St. Johannis-Badstrasse die Aufmerksamkeit auf sich lenkt und die Bewohner die Angelagte im Bezug auf geistigen Verkehr und Unterhaltung zu erheblichen Vorteilen verfügen und auch tatsächlich ein beliebter Ausflugsort des Borbachers. Offizielle sind, so versteht man in weiteren Kreisen hier nicht recht die Erbittung des Angelagten, die in seinem Roman gegen Borbach zum Ausdruck kommt.

Die Angelagte schreibt den soll dazu ermittelt haben, daß Deutsches Bille seine Freude und sich an Steinen beschäftige, was ihm allerdings in Borbach und Umgegend keine Gelegenheit geboten wurde. Vollkommen unverständlich erscheint es dagegen, trotzdem er seine früheren Bewohner in dem Buch so außerordentlich beschreibt hat. Der Angelagte betonte jetzt, daß seine Romantikum aus dem Leben der Garnison Borbach entnommen seien, und daß die geschilderten standhaften Dinge aus Borbach übertragen seien. Was ist es allerdings richtig, daß ein Vorfall in dem Roman — es handelt sich um die Erfüllung einer Kutschierstafte durch einen Oberleutnant nach London, wo das Paar, nachdem die Frau zur Dienste bestimmt waren, Selbstmord verübt — sich vor längerer Zeit hier in dem Buch abgespielt hat. Auch einige andere Dinge folgen andere Spannungsszenen als Borbach zum Taktieren, den trockenhafte Regimentskommandanten von Kronau und die ehemaligen und verlärmten Minnesträume, sowie die den Trunk, den Spiel und anderen Ausschweifungen ergebenen Zentaurien soll nach der Bedeutung der Anklage nur die Garnison Borbach in Betracht kommen. Den Wahrscheinlichkeit in dem vorausblickenden Prozeßschreiber führt somit nicht der Angelagte, sondern die Anklagebehörde, die ganz zweifellos dafür, daß der Roman des Leutnants in der Hauptstadt Personen und Dinge behandelt, die in den letzten sieben Jahren in Borbach eine Rolle gespielt haben, u. a. den Bataillonskommandeur und Garnisonsdirektor Major Adua, die Rittmeister der drei Kompanien Dr. Haugel und Bandel, die Oberleutnants Schäfer und Haderich, sowie die Leutnants Schmidt, von Flemming und von Thiedeck, letzterer vom Infanterie-Regiment Nr. 17 zur Dienstleistung kommandiert, das Gruppen wiegeträger, daß Werner und noch mehrere andere Angehörige des Bataillons und verschiedene angehängte Bürger Borbach geladen.

Der Angelagte schied eine Beweisführung ab. Als jungen Menschen habe ihm natürlich nur ein kleiner Kreis von Freunden zu Gewiss geworden, er betreibe aber, daß ein Aussehender diesen ohne weiteres erfassen würde, wenn nicht die Anklagebehörde eingeweiht hätte. Der Angelagte will den Nachweis führen, daß er, um jede Vergangenheit auf rechtmäßige Weise von vornherein auszuschließen, keinen Braunschweiger Verleger ausdrücklich unterlief habe, den Roman in Elb-Abteilungen zu vertreiben. Bei seiner Vernehmung erklärte der Angelagte, er habe seine Vergelehen nicht befehligen wollen. Der Roman wurde vollständig verlesen, was mehrere Stunden in Anspruch nahm. Nachdem noch zwei Zeugen vernommen waren, wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

Sport.

Reitsport.

Das Karlshorster Vorforce-Jagd-Rennen am letzten Montag über zwölf Kilometer der Reitweg aus, und alle Pölke der Reiter wiesen eine starke Begegnung auf. Das viertes Rennen stand die lange Siegessäule über 7500 m auf dem Programm, und die Spannung erreichte ihren Höhepunkt, als die beiden Rennläufe unter den Kürzern von "Germann" wieder heraufzog. Zum Aufgang auf den Bahnen erschienen: Der Angelagte, "Schnell", "Wölfe", "Möllie", "Stern", "Dame", "Hans de Sainctis" und der zweite aus der "Meilen-Parkbühne", "Kollier", schrieben am Start. Der Völker des letzten hatte den in letzter Stunde gesuchten Weltkampf, den Wallisch am Vorforce-Jagd-Rennen teilnehmen zu lassen, nicht zu erreichen, denn "Däffler" gewann das Rennen leicht. "Germann" und "Vorforce" hinter denen "Hans de Sainctis" abgeschlagen den vierten Platz belegte. Der zweite "Däffler" wurde zuletzt. "Spartanion" kam zu Fall, als er noch gut im Rennen lag. "Wölfe" komplettete am Ende den zweiten, daß vor das Rennen und die Regel über den Kopf setzte, ihr Reiter, Herr M. Lüdtke, die Regel verlor, ungeahnte Dinger einholte und dann angebunden wurde. "Vorforce" war wohl auch nicht beim Sieger gerendet, ohne einen großen Fehler in der letzten Hälfte der langen Reihe, denn der Durchquerung des Sees gewann sie einen bedeutenden Vorsprung, so daß sie schon wie der Sieger

aufsuchte. War der Verlust nach ein sehr anstrengendem, so ist das Steuer doch das heile Werk im Hufe gewonnen, dessen Name St. G. Esenburg bestätigte dieses vor zwei Jahren auf "Dramen" festgestellt beharrt. Von den anderen Rennen ist der Dreizehner des Preußischen Stalles mit "Königstein" und "Zwölfländer" bemerkenswert, während die Gewinner dieser Rennen "Zepos" und "Baron Althoff", sich mit Blitzen begnügen magen. "Zwölfhähnchen" gewann den Herbstpreis nur versteckt unter Überlegenheit auf der Stütze, da sie schon geschlagen waren, als ein Polizei im Einsatz nochmals bestand. Um Preis der Zweitägigen wurde "Hechte", die mit Längen in den Einsatz kamen, von "Centurio" um einen Hals abgeschnitten, der hier die von ihm schon recht lange erwartete Überzeichnung brachte. — X.

Radsport.

Die Grands-Derby der diesjährigen Abendrennen des Leipziger Rennfahrer-Gebundes ergab folgendes: Meisterschaft des Gebundes: 1. Walter Hermann mit 3 Rennen errangene 12 Punkten, 2. Alfred Schinner mit in 3 Rennen errangene 8 Punkten, 3. Max Schindler mit in 3 Rennen errangene 6 Punkten. Eintrittsgeldzahler: 1. Otto Rübs mit in 4 Rennen errangene 7 Punkten, 2. Georg Voigt mit in 2 Rennen errangene 6 Punkten, 3. Paul Schäfer mit in 3 Rennen errangene 6 Punkten.

Obwohl wird auch im nächsten Jahre in Dresdner Rennen stattfinden, wie die von mir erfolgte Bedeutung eines sehr ähnlichen Schiedsgerichtsberichts bei der Firma Laurin & Clement besteht.

Der mit Doppelzweirädern Rester ausgerüstete Rennfahrer fuhrt eine Geschwindigkeit von 90 Kilometern in der Stunde entweder,

Die Geschichte, nach dem Rennfahrer im kommenden Jahre für ähnlich dem Automobilrennen gewonnen würde, sind momentan unbestritten.

Zum Training wird Röhl vorzugsweise die neue Rennbahn in Dresdner benutzen, da die Leipziger Bahn für die seuernden erreichten Geschwindigkeiten nicht mehr genügt. Um nächsten Jänner dürfte der Stunden-Wettbewerb vornehmlich auf 90 Kilometern gestartet werden.

Die Jahresabschlussversammlung des Bezirks Leipzig des Deutschen Radfahrer-Bundes findet am Donnerstag, den 26. November, abends zw. 9 Uhr im Hotel-Restaurant Röhl, Käthe Röhl haben bis zum 24. November an den Vorstandes, Leibgerichtsfreiter Kurt Würlitz in Bamberg, zu gelangen.

Fußball-Sport.

In Berlin endeten am Sonntag die Spiele der Meisterschaftsgruppe wie folgt: "Germann" bezogt "Preußen" mit 4:2, "Unter" "Lüdinghausen" mit 6:1, "Hertha" gegen "Neptun" mit 7:2. — Die Berliner "Britannia" spielte in Hamburg gegen den Hamburger "Sport-Club" "Germann" 0:0 unentschieden.

Tages-Gewinnliste

der 8.ziehung 5. Kl. 144. Agl. Sächs. Landes-Lotterie.

Gesogen am 10. November 1903.

Alle Nummern, welche welchen Gewinn steht, sind mit 300 Mark gesogen worden.

Über Gewinne zu klagen, wenden verkehren.

Mr. 216 779 60 915 35 532 504 63 79 421 680 22 30 201
219 517 109 415 375 257 (1000) 307 413 233 224 605 (500) 129
706 240 98 406 138 949 1476 (500) 948 866 581 654 975 162
84 329 539 977 785 114 700 2636 748 940 345 375 448 84
169 442 884 786 849 412 (500) 186 970 111 683 3008 213 743
209 461 (500) 703 462 150 36 37 (1000) 129 642 832 450
269 680 193 68 779 4717 966 716 (500) 698 549 112 (500)
47 795 11 928 121 (500) 199
504 942 868 806 36 510 105 606 115 9 985 239 516 882
901 639 6526 515 271 308 860 820 157 464 106 (1000)
753 909 440 830 505 738 (500) 70 906 166 663 763
763 (3000) 789 908 591 563 889 855 121 216 500 450
209 461 (500) 703 462 150 36 37 (1000) 129 642 832 450
269 680 193 68 779 4717 966 716 (500) 698 549 112 (500)
47 795 11 928 121 (500) 199
504 942 868 806 36 510 105 606 115 9 985 239 516 882
901 639 6526 515 271 308 860 820 157 464 106 (1000)
753 909 440 830 505 738 (500) 70 906 166 663 763
763 (3000) 789 908 591 563 889 855 121 216 500 450
209 461 (500) 703 462 150 36 37 (1000) 129 642 832 450
269 680 193 68 779 4717 966 716 (500) 698 549 112 (500)
47 795 11 928 121 (500) 199
504 942 868 806 36 510 105 606 115 9 985 239 516 882
901 639 6526 515 271 308 860 820 157 464 106 (1000)
753 909 440 830 505 738 (500) 70 906 166 663 763
763 (3000) 789 908 591 563 889 855 121 216 500 450
209 461 (500) 703 462 150 36 37 (1000) 129 642 832 450
269 680 193 68 779 4717 966 716 (500) 698 549 112 (500)
47 795 11 928 121 (500) 199
504 942 868 806 36 510 105 606 115 9 985 239 516 882
901 639 6526 515 271 308 860 820 157 464 106 (1000)
753 909 440 830 505 738 (500) 70 906 166 663 763
763 (3000) 789 908 591 563 889 855 121 216 500 450
209 461 (500) 703 462 150 36 37 (1000) 129 642 832 450
269 680 193 68 779 4717 966 716 (500) 698 549 112 (500)
47 795 11 928 121 (500) 199
504 942 868 806 36 510 105 606 115 9 985 239 516 882
901 639 6526 515 271 308 860 820 157 464 106 (1000)
753 909 440 830 505 738 (500) 70 906 166 663 763
763 (3000) 789 908 591 563 889 855 121 216 500 450
209 461 (500) 703 462 150 36 37 (1000) 129 642 832 450
269 680 193 68 779 4717 966 716 (500) 698 549 112 (500)
47 795 11 928 121 (500) 199
504 942 868 806 36 510 105 606 115 9 985 239 516 882
901 639 6526 515 271 308 860 820 157 464 106 (1000)
753 909 440 830 505 738 (500) 70 906 166 663 763
763 (3000) 789 908 591 563 889 855 121 216 500 450
209 461 (500) 703 462 150 36 37 (1000) 129 642 832 450
269 680 193 68 779 4717 966 716 (500) 698 549 112 (500)
47 795 11 928 121 (500) 199
504 942 868 806 36 510 105 606 115 9 985 239 516 882
901 639 6526 515 271 308 860 820 157 464 106 (1000)
753 909 440 830 505 738 (500) 70 906 166 663 763
763 (3000) 789 908 591 563 889 855 121 216 500 450
209 461 (500) 703 462 150 36 37 (1000) 129 642 832 450
269 680 193 68 779 4717 966 716 (500) 698 549 112 (500)
47 795 11 928 121 (500) 199
504 942 868 806 36 510 105 606 115 9 985 239 516 882
901 639 6526 515 271 308 860 820 157 464 106 (1000)
753 909 440 830 505 738 (500) 70 906 166 663 763
763 (3000) 789 908 591 563 889 855 121 216 500 450
209 461 (500) 703 462 150 36 37 (1000) 129 642 832 450
269 680 193 68 779 4717 966 716 (500) 698 549 112 (500)
47 795 11 928 121 (500) 199
504 942 868 806 36 510 105 606 115 9 985 239 516 882
901 639 6526 515 271 308 860 820 157 464 106 (1000)
753 909 440 830 505 738 (500) 70 906 166 663 763
763 (3000) 789 908 591 563 889 855 121 216 500 450
209 461 (500) 703 462 150 36 37 (1000) 129 642 832 450
269 680 193 68 779 4717 966 716 (500) 698 549 112 (500)
47 795 11 928 121 (500) 199
504 942 868 806 36 510 105 606 115 9 985 239 516 882
901 639 6526 515 271 308 860 820 157 464 106 (1000)
753 909 440 830 505 738 (500) 70 906 166 663 763
763 (3000) 789 908 591 563 889 855 121 216 500 450
209 461 (500) 703 462 150 36 37 (1000) 129 642 832 450
269 680 193 68 779 4717 966 716 (500) 698 549 112 (500)
47 795 11 928 121 (500) 199
504 942 868 806 36 510 105 606 115 9 985 239 516 882
901 639 6526 515 271 308 860 820 157 464 106 (1000)
753 909 440 830 505 738 (500) 70 906 166 663 763
763 (3000) 789 908 591 563 889 855 121 216 500 450
209 461 (500) 703 462 150 36 37 (1000) 129 642 832 450
269 680 193 68 779 4717 966 716 (500) 698 549 112 (500)
47 795 11 928 121 (500) 199
504 942 868 806 36 510 105 606 115 9 985 239 516 882
901 639 6526 515 271 308 860 820 157 464 106 (1000)
753 909 440 830 505 738 (500) 70 906 166 663 763
763 (3000) 789 908 591 563 889 855 121 216 500 450
209 461 (500) 703 462 150 36 37 (1000) 129 642 832 450
269 680 193 68 779 4717 966 716 (500) 698 549 112 (500)
47 795 11 928 121 (500) 199
504 942 868 806 36 510 105 606 115 9 985 239 516 882
901 639 6526 515 271 308 860 820 157 464 106 (

Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 572, Dienstag, 10. November 1903. (Abend-Ausgabe.)

Königreich Sachsen.

* Leipzig, 10. November. Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg posseste gestern vormittag auf der Rückreise nach Berlin, von Altenburg kommend, unsere Stadt.

* Leipzig, 10. November. In der öffentlichen Sitzung des Königl. Landesversicherungsamtes zu Dresden vom 7. November, in der die land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen als Rechtsfallgegerte beteiligt war, stand der folgende Leidzettel betreffende Fall zur Verhandlung: Der Arbeiter Goettsch Bräunig in Leipzig-Anger hat im Jahre 1902 Entschädigungsansprüche wegen eines Unfalls erhoben, den er 8 Jahre früher im Betriebe der Bergmannsgärtnerei erlitten will. Seine Ansprüche wurden, wie in den Vorinhalten so auch vom Rechtsgericht als verjährt zurückgewiesen.

* Leipzig, 10. November. Die Kreisbaumanstalt Leipzig hat den seit 9. November 1878 ununterbrochen bei der Firma Barth, Siegmarund, Papierhandlung in Leipzig, Stephanstraße 16, beschäftigten Werkmeister Herrn Carl Gottfried Richard Schmidt in 2. Stellvertretung eine Beleidigungsurkunde verliehen, die ihm an Ratsstelle ausgestellt wurde.

— In der heutigen 8. Sitzung 5. Klasse der 144. Sgl. Sächs. Landeslotterie fiel der Gewinn von 200 000,- auf Nr. 13 269 in die Kollekte des Herrn H. Rohland, i. Ha. Kürwig & Co., Freiberg, und der Gewinn von 150 000,- auf Nr. 21 535 in die Kollekte des Herrn Meyer in Leipzig.

* Leipzig, 10. November. In der Scherkrone in Leipzig-Loschwitz lag gestern abend ein Arbeiter mit einem kleinen Zahnschädel in selbstbedienter Absicht eine Augenlinse in den Magen. Es wurde leicht verlegt ins Krankenhaus gebracht. Häudliche Sorgen sind das Motiv der Tat.

* Auf der Kreuzung der Süd- und der Kreuzinselstraße wurde gestern vormittag eine in den Südstadt wohnende Ingenieurin bestohlen, von einem Diebstahlgärtner überfahren und trug starke Quetschungen am linken Oberschenkel davon. Sie mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Gegen den Diebstahlgärtner ist Anzeige erstattet worden. — Gestern nachmittag wurde in der Lusatiastraße in Volkmarsdorf ein sechsjähriger Knabe von einer Radfahrerin umgefahren; es trat bei ihm heftiges Rosenblut ein. Ein Verhältnis trifft die Radfahrerin nicht, da das Kind direkt ins Rad hingelaufen war.

* Von der Kriminalpolizei verhaftet wurde ein 20 Jahre alter Diebstahlgärtner aus Apolda, der in einem Papierwarengeschäft in der Löwenvorstadt, wo er in Stellung gewesen war, umfangreich die Diebstähle an Waren verübt. Es wurden noch viele im Wert von etwa 300,- £ bei ihm vorgefunden. Außerdem hatte er zahlreiche Diebstähle an Waren in einem größeren Kaufgeschäft ausgeschöpft, wo er später beschäftigt gewesen war. — Gestern nachmittag wurde in der Lusatiastraße in Volkmarsdorf ein 20 Jahre alter Arbeiter aus dem Namen von Handelsknecht, Fleischwaren und Lederwaren in Ost. — Aus der Wohnung seiner Eltern entnahm er einen 20 Jahre alten Schuhergärtner aus Plagwitz einen Geldbetrag von 300,- £, den er bereits zum Teil verbraucht hatte, als seine Verhaftung erfolgte. — Gestern wurde aus einem öffentlichen Gebäude am Johanniskloster ein Sommerüberzieher von dankbarem Stoff mit schwarzer Futter und einem Regenschirm mit schwarzem Bezug; aus einer Bodenammer in der Querstraße in Lindenau eine größere Partie Bettwäsche, Frauen- und Männerunterwäsche, teilweise H. F. gezeichnet.

* Leipzig, 10. November. Gestern fand überall zwischen den Gemeinden Döbeln und Gaußig ein vor der Königl. Amtshauptmannschaft abweinender Verhandlungstermin statt. Die Tagesordnung bestrafte die bekannte Wasserleitungsbüro. Verhandelt wurde wegen Durchlegung der Rohre der zu errichtenden Döbelner Wasserleitung durch die Gemeinde Gaußig und event. Anschluß der letzteren an jene. Die von Herrn Amtshauptmann Heintz geleiteten Verhandlungen waren sehr eingehend und gingen darauf hinaus, eine Einigung in der Wasserleitungfrage zwischen den beiden Gemeinden herbeizuführen. Im Prinzip wurde der Einigung zugestimmt, nur bat sich der Gemeinderat zu Gaußig bis Sonnabend wegen der einzelnen Bedingungen Bedenken aus. Eine Einigung in der Wasserleitungfrage kann wohl nur im Interesse beider Gemeinden liegen. Gemeinderat ist, daß in der Verhandlung auch die Frage der event. Vereinigung der Ortschaften Döbeln und Gaußig zu einem Gemeinwesen gekreist werden soll, und das sich Herr Amtshauptmann Heintz gar nicht zu dieser Frage versetzte.

* Görlitz, 9. November. Ueber die Todesursache des heute morgen auf der Eisenbahnhalle in Bahnhofstrasse entdeckten, von hier gebürgten und in Jetzlig befindeten Mag. Quellmalz haben die eingeleiteten Erörterungen ergeben, daß derartige bestätigt hat, sich von dem 14.11 Uhr abend von hier nach Niedrig verkehrenden Personenzug überfahren zu lassen. Hierbei ist er von der Maschine an Hinterkopf und linken Arm schwer verletzt und schwimmt die Geleitfahrtelbahn wurden, wodurch der Tod verhindert wurde. Die verhältnismäßig geringen Verlegungen des Quellmalz hatten die Meinung aufkommen lassen, daß der Nebenbahnhof nicht überfahren, sondern auf andere Weise einen gewaltsamen Tod gehabt habe. Quellmalz hatte vor Ablösung der Tat mit Dienstpersonen im nahen Karlsbad Kurort gespielt und die ihm verbliebenen wenigen Pfennige an zwei Dienstmädchen verloren.

* Görlitz, 9. November. Bei der am Sonntag Nachmittag gegebenen Kindervorstellung „Mag und Moritz“ ereignete sich ein Unfall, der den Andacht der für Montag festgelegten Vorstellung zur Dolpe brachte. Bei einer vorgespielten kleinen Operette lärmende der Bushofz. Pfeife werden sich erinnern, daß die beiden Kunden dem besseren Lehrer Lampel Pulver in den Pfeifenkopf geschüttet haben und verbrannten sich die Pfeifenkopf dieser Rolle, Herr Paul Schmidt, derartig daß Gesicht, daß plötzlich der Verlust des Augenlichtes zu befürchten sein wird. Herr Schmidt mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden.

* Kamenz, 8. November. In bessiger Stadt soll königliche Oberrealschule eine höhere Schule, zunächst mit den untersten Klassen, eingerichtet werden. Die Vorbereitungen für dieses Unternehmen sind im Gang und es soll bestimmt, um die Frequenz für die Anzahl festzustellen, bei gleichigen und auswärtigen Eltern Nachfrage erfolgen.

* Pirna, 9. November. Durch einen Nebel von außerordentlicher Stärke wurden heute der Elbschiffahrt große Hindernisse bereitet. Das in der 9. Stunde von Dresden her hier eingetroffene Dampfschiff mußte vor der Elbbrücke stoppen, um erst die Lage des Fahrwassers feststellen zu können, da die Brücke selbst nicht sichtbar war.

* Dresden, 10. November. Im 74. Geburtstag ist vorgeherrschend in Dresden-Planen der ehemalige Kontraktor am Bürgerschen Gymnasium, Herr Professor Dr. Gustav Dieck, gehorchen. — Wegen des Verdachtes, einem Weinbrand gleich zu haben, ist wie schon gestern gemeldet Dr. med. Planer verhaftet worden. Derselbe fungierte vor etwa 1½ Jahren in einem von dem höchsten Bandenrichter gegen den Namen Bohmert wegen falscher Anklage und Erpressung festgestellten Strafprozess als Zeuge und bekundete eindringlich, gegen den Verbauch des Bürgerschen Chores, mit dem Chorchor Bohmert, die er als Brauerei in seiner Behandlung hatte, nicht verkehrt zu haben. Später in damaliger Verhandlung wurde gegen ihn der Vorwurf des Weinbrandes erhoben, indem konnte er mangels ausreichender Beweise nicht widerholen werden. Jetzt hat sich das Belastungsmaterial derart gehäuft, daß die Staatsanwaltschaft die Verhaftung des Verdächtigen verfügte. Bohmert ließ die Sache nicht ruhen und erreichte nach Verabschiedung der Höhle der Strafe seine vorläufige Freilassung. Der Infanterieoffizier, der nun voraussichtlich in den nächsten Schwurjahrspériode zu verantworten haben — Der Anfang Juli wegen Weinbrandverdachts verhaftet, jedoch nach kurzer Zeit wieder entlassener Gemeindewachtmeister Röhrer in Obernauendorf in Nachdem er seine Amtszeit niedergelegt hatte, vom Gemeindewachtmeister und dem Schulvorstand einstimmig wie der Rat und von der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Mitte ernannt in sein Amt eingeweiht worden. (Dr. R.)

* Dresden, 10. November. Von angeblich gut untersuchter Seite erfuhr die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung“, daß die Ausarbeitung einer Entwurfssatzung zur Wahlrechtsreform der eigenen Initiative des Königl. Georg zu verdonken sei, der unmittelbar nach den Reichswahlwahlen dem Ministerium seinen ersten Willen, in den innerpolitischen Verhältnissen Sachsen-Wandel zu schaffen, deutlich zu erkennen gegeben hat. (Vorabend erfuhr erneut die Sache nicht ruhen und erreichte nach Verabschiedung der Höhle der Strafe seine vorläufige Freilassung. Der Infanterieoffizier durch die voraussichtlich in den nächsten Schwurjahrspériode zu verantworten haben — Der Anfang Juli wegen Weinbrandverdachts verhaftet, jedoch nach kurzer Zeit wieder entlassener Gemeindewachtmeister Röhrer in Obernauendorf in Nachdem er seine Amtszeit niedergelegt hatte, vom Gemeindewachtmeister und dem Schulvorstand einstimmig wie der Rat und von der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Mitte ernannt in sein Amt eingeweiht worden. (Dr. R.)

* Dresden, 10. November. Von angeblich gut untersuchter Seite erfuhr die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung“, daß die Ausarbeitung einer Entwurfssatzung zur Wahlrechtsreform der eigenen Initiative des Königl. Georg zu verdonken sei, der unmittelbar nach den Reichswahlwahlen dem Ministerium seinen ersten Willen, in den innerpolitischen Verhältnissen Sachsen-Wandel zu schaffen, deutlich zu erkennen gegeben hat. (Vorabend erfuhr erneut die Sache nicht ruhen und erreichte nach Verabschiedung der Höhle der Strafe seine vorläufige Freilassung. Der Infanterieoffizier durch die voraussichtlich in den nächsten Schwurjahrspériode zu verantworten haben — Der Anfang Juli wegen Weinbrandverdachts verhaftet, jedoch nach kurzer Zeit wieder entlassener Gemeindewachtmeister Röhrer in Obernauendorf in Nachdem er seine Amtszeit niedergelegt hatte, vom Gemeindewachtmeister und dem Schulvorstand einstimmig wie der Rat und von der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Mitte ernannt in sein Amt eingeweiht worden. (Dr. R.)

* Dresden, 10. November. Von angeblich gut untersuchter Seite erfuhr die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung“, daß die Ausarbeitung einer Entwurfssatzung zur Wahlrechtsreform der eigenen Initiative des Königl. Georg zu verdonken sei, der unmittelbar nach den Reichswahlwahlen dem Ministerium seinen ersten Willen, in den innerpolitischen Verhältnissen Sachsen-Wandel zu schaffen, deutlich zu erkennen gegeben hat. (Vorabend erfuhr erneut die Sache nicht ruhen und erreichte nach Verabschiedung der Höhle der Strafe seine vorläufige Freilassung. Der Infanterieoffizier durch die voraussichtlich in den nächsten Schwurjahrspériode zu verantworten haben — Der Anfang Juli wegen Weinbrandverdachts verhaftet, jedoch nach kurzer Zeit wieder entlassener Gemeindewachtmeister Röhrer in Obernauendorf in Nachdem er seine Amtszeit niedergelegt hatte, vom Gemeindewachtmeister und dem Schulvorstand einstimmig wie der Rat und von der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Mitte ernannt in sein Amt eingeweiht worden. (Dr. R.)

* Dresden, 10. November. Von angeblich gut untersuchter Seite erfuhr die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung“, daß die Ausarbeitung einer Entwurfssatzung zur Wahlrechtsreform der eigenen Initiative des Königl. Georg zu verdonken sei, der unmittelbar nach den Reichswahlwahlen dem Ministerium seinen ersten Willen, in den innerpolitischen Verhältnissen Sachsen-Wandel zu schaffen, deutlich zu erkennen gegeben hat. (Vorabend erfuhr erneut die Sache nicht ruhen und erreichte nach Verabschiedung der Höhle der Strafe seine vorläufige Freilassung. Der Infanterieoffizier durch die voraussichtlich in den nächsten Schwurjahrspériode zu verantworten haben — Der Anfang Juli wegen Weinbrandverdachts verhaftet, jedoch nach kurzer Zeit wieder entlassener Gemeindewachtmeister Röhrer in Obernauendorf in Nachdem er seine Amtszeit niedergelegt hatte, vom Gemeindewachtmeister und dem Schulvorstand einstimmig wie der Rat und von der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Mitte ernannt in sein Amt eingeweiht worden. (Dr. R.)

* Dresden, 10. November. Von angeblich gut untersuchter Seite erfuhr die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung“, daß die Ausarbeitung einer Entwurfssatzung zur Wahlrechtsreform der eigenen Initiative des Königl. Georg zu verdonken sei, der unmittelbar nach den Reichswahlwahlen dem Ministerium seinen ersten Willen, in den innerpolitischen Verhältnissen Sachsen-Wandel zu schaffen, deutlich zu erkennen gegeben hat. (Vorabend erfuhr erneut die Sache nicht ruhen und erreichte nach Verabsiedung der Höhle der Strafe seine vorläufige Freilassung. Der Infanterieoffizier durch die voraussichtlich in den nächsten Schwurjahrspériode zu verantworten haben — Der Anfang Juli wegen Weinbrandverdachts verhaftet, jedoch nach kurzer Zeit wieder entlassener Gemeindewachtmeister Röhrer in Obernauendorf in Nachdem er seine Amtszeit niedergelegt hatte, vom Gemeindewachtmeister und dem Schulvorstand einstimmig wie der Rat und von der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Mitte ernannt in sein Amt eingeweiht worden. (Dr. R.)

* Dresden, 10. November. Von angeblich gut untersuchter Seite erfuhr die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung“, daß die Ausarbeitung einer Entwurfssatzung zur Wahlrechtsreform der eigenen Initiative des Königl. Georg zu verdonken sei, der unmittelbar nach den Reichswahlwahlen dem Ministerium seinen ersten Willen, in den innerpolitischen Verhältnissen Sachsen-Wandel zu schaffen, deutlich zu erkennen gegeben hat. (Vorabend erfuhr erneut die Sache nicht ruhen und erreichte nach Verabsiedung der Höhle der Strafe seine vorläufige Freilassung. Der Infanterieoffizier durch die voraussichtlich in den nächsten Schwurjahrspériode zu verantworten haben — Der Anfang Juli wegen Weinbrandverdachts verhaftet, jedoch nach kurzer Zeit wieder entlassener Gemeindewachtmeister Röhrer in Obernauendorf in Nachdem er seine Amtszeit niedergelegt hatte, vom Gemeindewachtmeister und dem Schulvorstand einstimmig wie der Rat und von der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Mitte ernannt in sein Amt eingeweiht worden. (Dr. R.)

* Dresden, 10. November. Von angeblich gut untersuchter Seite erfuhr die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung“, daß die Ausarbeitung einer Entwurfssatzung zur Wahlrechtsreform der eigenen Initiative des Königl. Georg zu verdonken sei, der unmittelbar nach den Reichswahlwahlen dem Ministerium seinen ersten Willen, in den innerpolitischen Verhältnissen Sachsen-Wandel zu schaffen, deutlich zu erkennen gegeben hat. (Vorabend erfuhr erneut die Sache nicht ruhen und erreichte nach Verabsiedung der Höhle der Strafe seine vorläufige Freilassung. Der Infanterieoffizier durch die voraussichtlich in den nächsten Schwurjahrspériode zu verantworten haben — Der Anfang Juli wegen Weinbrandverdachts verhaftet, jedoch nach kurzer Zeit wieder entlassener Gemeindewachtmeister Röhrer in Obernauendorf in Nachdem er seine Amtszeit niedergelegt hatte, vom Gemeindewachtmeister und dem Schulvorstand einstimmig wie der Rat und von der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Mitte ernannt in sein Amt eingeweiht worden. (Dr. R.)

* Dresden, 10. November. Von angeblich gut untersuchter Seite erfuhr die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung“, daß die Ausarbeitung einer Entwurfssatzung zur Wahlrechtsreform der eigenen Initiative des Königl. Georg zu verdonken sei, der unmittelbar nach den Reichswahlwahlen dem Ministerium seinen ersten Willen, in den innerpolitischen Verhältnissen Sachsen-Wandel zu schaffen, deutlich zu erkennen gegeben hat. (Vorabend erfuhr erneut die Sache nicht ruhen und erreichte nach Verabsiedung der Höhle der Strafe seine vorläufige Freilassung. Der Infanterieoffizier durch die voraussichtlich in den nächsten Schwurjahrspériode zu verantworten haben — Der Anfang Juli wegen Weinbrandverdachts verhaftet, jedoch nach kurzer Zeit wieder entlassener Gemeindewachtmeister Röhrer in Obernauendorf in Nachdem er seine Amtszeit niedergelegt hatte, vom Gemeindewachtmeister und dem Schulvorstand einstimmig wie der Rat und von der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Mitte ernannt in sein Amt eingeweiht worden. (Dr. R.)

* Dresden, 10. November. Von angeblich gut untersuchter Seite erfuhr die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung“, daß die Ausarbeitung einer Entwurfssatzung zur Wahlrechtsreform der eigenen Initiative des Königl. Georg zu verdonken sei, der unmittelbar nach den Reichswahlwahlen dem Ministerium seinen ersten Willen, in den innerpolitischen Verhältnissen Sachsen-Wandel zu schaffen, deutlich zu erkennen gegeben hat. (Vorabend erfuhr erneut die Sache nicht ruhen und erreichte nach Verabsiedung der Höhle der Strafe seine vorläufige Freilassung. Der Infanterieoffizier durch die voraussichtlich in den nächsten Schwurjahrspériode zu verantworten haben — Der Anfang Juli wegen Weinbrandverdachts verhaftet, jedoch nach kurzer Zeit wieder entlassener Gemeindewachtmeister Röhrer in Obernauendorf in Nachdem er seine Amtszeit niedergelegt hatte, vom Gemeindewachtmeister und dem Schulvorstand einstimmig wie der Rat und von der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Mitte ernannt in sein Amt eingeweiht worden. (Dr. R.)

* Dresden, 10. November. Von angeblich gut untersuchter Seite erfuhr die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung“, daß die Ausarbeitung einer Entwurfssatzung zur Wahlrechtsreform der eigenen Initiative des Königl. Georg zu verdonken sei, der unmittelbar nach den Reichswahlwahlen dem Ministerium seinen ersten Willen, in den innerpolitischen Verhältnissen Sachsen-Wandel zu schaffen, deutlich zu erkennen gegeben hat. (Vorabend erfuhr erneut die Sache nicht ruhen und erreichte nach Verabsiedung der Höhle der Strafe seine vorläufige Freilassung. Der Infanterieoffizier durch die voraussichtlich in den nächsten Schwurjahrspériode zu verantworten haben — Der Anfang Juli wegen Weinbrandverdachts verhaftet, jedoch nach kurzer Zeit wieder entlassener Gemeindewachtmeister Röhrer in Obernauendorf in Nachdem er seine Amtszeit niedergelegt hatte, vom Gemeindewachtmeister und dem Schulvorstand einstimmig wie der Rat und von der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Mitte ernannt in sein Amt eingeweiht worden. (Dr. R.)

* Dresden, 10. November. Von angeblich gut untersuchter Seite erfuhr die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung“, daß die Ausarbeitung einer Entwurfssatzung zur Wahlrechtsreform der eigenen Initiative des Königl. Georg zu verdonken sei, der unmittelbar nach den Reichswahlwahlen dem Ministerium seinen ersten Willen, in den innerpolitischen Verhältnissen Sachsen-Wandel zu schaffen, deutlich zu erkennen gegeben hat. (Vorabend erfuhr erneut die Sache nicht ruhen und erreichte nach Verabsiedung der Höhle der Strafe seine vorläufige Freilassung. Der Infanterieoffizier durch die voraussichtlich in den nächsten Schwurjahrspériode zu verantworten haben — Der Anfang Juli wegen Weinbrandverdachts verhaftet, jedoch nach kurzer Zeit wieder entlassener Gemeindewachtmeister Röhrer in Obernauendorf in Nachdem er seine Amtszeit niedergelegt hatte, vom Gemeindewachtmeister und dem Schulvorstand einstimmig wie der Rat und von der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Mitte ernannt in sein Amt eingeweiht worden. (Dr. R.)

* Dresden, 10. November. Von angeblich gut untersuchter Seite erfuhr die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung“, daß die Ausarbeitung einer Entwurfssatzung zur Wahlrechtsreform der eigenen Initiative des Königl. Georg zu verdonken sei, der unmittelbar nach den Reichswahlwahlen dem Ministerium seinen ersten Willen, in den innerpolitischen Verhältnissen Sachsen-Wandel zu schaffen, deutlich zu erkennen gegeben hat. (Vorabend erfuhr erneut die Sache nicht ruhen und erreichte nach Verabsiedung der Höhle der Strafe seine vorläufige Freilassung. Der Infanterieoffizier durch die voraussichtlich in den nächsten Schwurjahrspériode zu verantworten haben — Der Anfang Juli wegen Weinbrandverdachts verhaftet, jedoch nach kurzer Zeit wieder entlassener Gemeindewachtmeister Röhrer in Obernauendorf in Nachdem er seine Amtszeit niedergelegt hatte, vom Gemeindewachtmeister und dem Schulvorstand einstimmig wie der Rat und von der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Mitte ernannt in sein Amt eingeweiht worden. (Dr. R.)

* Dresden, 10. November. Von angeblich gut untersuchter Seite erfuhr die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung“, daß die Ausarbeitung einer Entwurfssatzung zur Wahlrechtsreform der eigenen Initiative des Königl. Georg zu verdonken sei, der unmittelbar nach den Reichswahlwahlen dem Ministerium seinen ersten Willen, in den innerpolitischen Verhältnissen Sachsen-Wandel zu schaffen, deutlich zu erkennen gegeben hat. (Vorabend erfuhr erneut die Sache nicht ruhen und erreichte nach Verabsiedung der Höhle der Strafe seine vorläufige Freilassung. Der Infanterieoffizier durch die voraussichtlich in den nächsten Schwurjahrspériode zu verantworten haben — Der Anfang Juli wegen Weinbrandverdachts verhaftet, jedoch nach kurzer Zeit wieder entlassener Gemeindewachtmeister Röhrer in Obernauendorf in Nachdem er seine Amtszeit niedergelegt hatte, vom Gemeindewachtmeister und dem Schulvorstand einstimmig wie der Rat und von der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Mitte ernannt in sein Amt eingeweiht worden. (Dr. R.)

* Dresden, 10. November. Von angeblich gut untersuchter Seite erfuhr die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung“, daß die Ausarbeitung einer Entwurfssatzung zur Wahlrechtsreform der eigenen Initiative des Königl. Georg zu verdonken sei, der unmittelbar nach den Reichswahlwahlen dem Ministerium seinen ersten Willen, in den innerpolitischen Verhältnissen Sachsen-Wandel zu schaffen, deutlich zu erkennen gegeben hat. (Vorabend erfuhr erneut die Sache nicht ruhen und erreichte nach Verabsiedung der Höhle der Strafe seine vorläufige Freilassung. Der Infanterieoffizier durch die voraussichtlich in den nächsten Schwurjahrspériode zu verantworten haben — Der Anfang Juli wegen Weinbrandverdachts verhaftet, jedoch nach kurzer Zeit wieder entlassener Gemeindewachtmeister Röhrer in Obernauendorf in Nachdem er seine Amtszeit niedergelegt hatte, vom Gemeindewachtmeister und dem Schulvorstand einstimmig wie der Rat und von der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Mitte ernannt in sein Amt eingeweiht worden. (Dr. R.)

* Dresden, 10. November. Von angeblich gut untersuchter Seite erfuhr die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung“, daß die Ausarbeitung einer Entwurfssatzung zur Wahlrechtsreform der eigenen Initiative des Königl. Georg zu verdonken sei, der unmittelbar nach den Reichswahlwahlen dem Ministerium seinen ersten Willen, in den innerpolitischen Verhältnissen Sachsen-Wandel zu schaffen, deutlich zu erkennen gegeben hat. (Vorabend erfuhr erneut die Sache nicht ruhen und erreichte nach Verabsiedung der Höhle der Strafe seine vorläufige Freilassung. Der Infanterieoffizier durch die voraussichtlich in den nächsten Schwurjahrspériode zu verantworten haben — Der Anfang Juli wegen Weinbrandverdachts verhaftet, jedoch nach kurzer Zeit wieder entlassener Gemeindewachtmeister Röhrer in Obernauendorf in Nachdem er seine Amtszeit niedergelegt hatte, vom Gemeindewachtmeister und dem Schulvorstand einstimmig wie der Rat und von der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Mitte ernannt in sein Amt eingeweiht worden. (Dr. R.)

* Dresden, 10. November. Von angeblich gut untersuchter Seite erfuhr die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung“, daß die Ausarbeitung einer Entw

Leipziger Börsen-Kurse am 10. November 1903.

Berlin, 10. November, 12 Uhr 30 Min.	
Ost.-Kredit-Akt.	— Klein- u. Leder-
Ost.-U-Stahl	227.—
Lombardien	143.—
Beri. Handelsg.	143.—
Deutsche Bank	163.70
Beri. Umsch.	104.0
Deutsche Posts.	104.0
Bilanz, summe	200.60
Festg. B. reduc.	83.80
Cost. B. reduc.	83.75
Lombardien	180.75
Beri. Handelsg.	180.75
Deutsche Bank	110.00
Deutsch.-Amerik.	104.0
Deutsch.-Amerik.	104.0
Bilanz, summe	104.0
Festg. B. reduc.	83.80
Berlin, 10. November, 1 Uhr 30 Min.	Bukig.
Cost. B. reduc.	83.75
Lombardien	180.75
Beri. Handelsg.	180.75
Deutsche Bank	110.00
Deutsch.-Amerik.	104.0
Bilanz, summe	104.0
Festg. B. reduc.	83.80
Berlin, 10. November, 1 Uhr 30 Min.	Aus die schwere Todesse von Paris und London und auf unachbare Bauten der New Yorker Börse eröffnete die Börse hier ohne Unterbrechung und da wegen der Knappheit des Ladungsmaterials auf Wahrscheinlichkeit einer denkbar guten Entwicklung der Börse im nächsten Verhältnis in weiter Zukunft einen schreppenden Verlust. Österreichische Wertes lagen auf Wien schwach. Montanwerte setzten zu niedrigeren an, waren vorübergehend erhöht, später aber wieder abwärts. Banken waren still. Dresden rank auf spekulative Käufe. Es folgten Börsen in Berlin, Hamburg, Bremen, Börsenberatung Grosser Börsenverein, Börsenberatung Großes Börsenverein.

* Berlin, 10. November, Fondsbörse, aus die schwere Todesse von Paris und London und auf unachbare Bauten der New Yorker Börse eröffnete die Börse hier ohne Unterbrechung und da wegen der Knappheit des Ladungsmaterials auf Wahrscheinlichkeit einer denkbar guten Entwicklung der Börse im nächsten Verhältnis in weiter Zukunft einen schreppenden Verlust. Österreichische Wertes lagen auf Wien schwach. Montanwerte setzten zu niedrigeren an, waren vorübergehend erhöht, später aber wieder abwärts. Banken waren still. Dresden rank auf spekulative Käufe. Es folgten Börsen in Berlin, Hamburg, Bremen, Börsenberatung Großes Börsenverein, Börsenberatung Großes Börsenverein.

Berlin, 10. November, (Schluss-Kurse).

Schweiz-Industrie 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

awwa. Industrie 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% Fren. Man-Sav. — Bayr. St.-A. —

St. M. 100.00% F